

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleit. täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgegeben.

## Lokalpatriotismus.

„Wie sich das Kind drückt an der Mutter Arm  
Beglückend und beglückt, so hängt das Herz  
Des Bürgers an den heimathlichen Landen,  
Hier nimmt es Leben, theilt es Leben mit.“

Wir sind gern bereit, uns auf Dinge, welche unsere Verfahren geschaffen, etwas einzubilden und oft Fremden gegenüber so stolz damit zu thun, als hätten wir selbst etwas dazu beigetragen. Doch vergessen wir gar zu leicht, das auf uns Ueberkommene zu schützen oder gar weiter umzugestalten und die Worte des Dichters zu befolgen, der da sagt: „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es würdig zu besitzen.“ Welcher Deutsche ist beispielsweise auf seine geliebte Muttersprache nicht stolz? Wie Wenige aber suchen dieselbe vor den Fährlichkeiten und Einschränkungen, die ihr die Slaven und andere Feinde bereiten, zu bewahren. Der Gemeinsinn, welcher Städte groß und blühend gemacht hat, ist im Absterben; die Jagd, die Hast nach raschem Erwerb läßt Niemanden recht an den Nebenmenschen denken und ihm klar werden, daß sein Ringen und Mühen, sein Kämpfen und Plagen ein recht aufreibendes und unfruchtbares sein müsse, wenn es dem Mitbürger schlecht geht, weil dadurch der Gewinn der Arbeit und Anstrengungen nothgedrungen ein kleinerer werden muß. Sind die Menschen schon im großen Allgemeinen auf einander angewiesen, um wie viel mehr sind sie es in den geschlossenen Städten, wo in mannigfacher Wechselwirkung einer dem Andern die Existenz ermöglicht. Der Lokalpatriotismus, der an einzelnen Orten sich mitunter so herrlich offenbart, was ist er anderes, als die Liebe des Einzelnen zur heimathlichen Scholle, auf welcher er die Bedingungen seiner Existenz findet. Wenn diese Bedingungen verloren gehen, schwindet auch die Liebe, und es muß schon ein Ausnahmismensch sein, der sich, sobald er nur Enttäuschungen, nur Sorgen und Kummer kennen lernt, noch für das Wohl der Allgemeinheit interessiert. Darum ist es in erster Linie Pflicht eines Gemeinwesens, ängstlich darüber zu wachen, daß nicht durch eine scheinbar vielleicht unbedeutende Einrichtung irgend einer seiner Angehörigen zu Schaden kommt, zu sorgen, daß nicht aus einer gemüthlichen Fahrlässigkeit der Keim zu unheilvolleren Erscheinungen entspringe.

Marburg hat, von Zufälligkeiten begünstigt, in den letzten Jahren einen — wir möchten sagen — fast ungeahnten Aufschwung genommen. Die gesunde und günstige Lage

haben die Stadt, welche im Jahre 1840 nur 4500 Einwohner zählte, ohne besonderes Zutun das werden lassen, was sie heute ist. Der Strom der neuen Ansiedler war lange Zeit ein kontinuierlicher. Er befruchtete die Baulust und brachte den einzelnen Gewerben lohnenden Verdienst. Der Handel weitete sich und bald war Marburg für einzelne Produkte der hervorragendste Stapelplatz des Landes. Namentlich war es der Weinhandel, der hier mächtig zu blühen begann, bis es der ungarischen Konkurrenz gelang, diesen Erwerbszweig zu schädigen und damit auch den Bodenwerth der Rebhügel zu vermindern. Damit trat eine Stauung ein, die sich mit der Zeit umso fühlbarer machen dürfte, wenn es nicht gelingen sollte, einen anderweitigen Ersatz zu schaffen. Heute ist die Stadt gerade in Folge ihrer baulichen Vergrößerung und Verschönerung auf einen Fremdenzufluß angewiesen. Die Bedingungen, einen solchen anzulocken, sind gewiß vorhanden, aber leider machen sich auch schon Erscheinungen merkbar, die den Ruf Marburgs als einer billigen Stadt in Frage stellen. Wer die reichbesetzten Wochenmärkte fleißig besucht, wird finden, daß auf dieselben der Alles vertheuernde Zwischenhandel bereits mächtig einwirkt, daß fremde Händler, bevor die Einheimischen ihre Bedürfnisse besorgt, das beste aufkaufen und weiterbefördern, er wird finden, daß so manches, was sonst auf den Markt gebracht wurde, schon an dem Weichbilde der Stadt den Verkäufern von den Wiederverkäufern abgenommen wird. Es sind dies Unzukömmlichkeiten, die mit der Zeit sich zu großen und nicht mehr zu heilenden Uebelständen herauswachsen müssen.

Die neue Fahrordnung der Südbahn auf der Kärntnerstrecke bringt es mit sich, daß auch Reisende, die sonst in Marburg nächtigten, nun die Station ohne wesentlichen Aufenthalt passieren; sie erschwert den Verkehr mit dem Drauthale und lenkt den Fremdenstrom ab. Der Gemeinderath hat auch bereits in gerechter Würdigung der Nachteile beschlossen, sich um Abhilfe an die Direktion der Südbahn zu wenden. Wir wünschen, daß das bezügliche Ansuchen in Form einer Beschwerde geschehe, denn die Verwaltung der genannten Bahn hat ein eigenes Interesse, den Aufschwung Marburgs, wofelbst sie ja ein so großes Etablissement besitzt, zu fördern, sie wird auch eine solche Beschwerde gerne erfüllen und eine Einrichtung treffen, welche den berechtigten Wünschen unserer Stadt Rechnung trägt. Um solches und ähnliches hintanzuhalten, bedarf es allerdings keines besonderen Lokalpatriotismus, denn der Selbsterhaltungstrieb diktiert dies mehr oder weniger.

Der Lokalpatriotismus setzt eine Opferwilligkeit voraus, und mit der letzteren ist es im Allgemeinen bei uns nicht zum Besten bestellt. Ja gerade Einzelne, die Vieles um das Aufblühen Marburgs thun könnten, lassen alle fünf gerade sein und kümmern sich blutwenig um das Werden der Stadt. So hat sich im verflossenen Jahre ein Ausschuß zur Bildung eines Fremdenverkehrsvereines zusammengefunden, allein das geringe Interesse, das diesem Vereine entgegengebracht wurde, scheint den einzelnen Mitgliedern die Lust zu weiteren Arbeiten benommen zu haben. — Der Stadtverschönerungsverein, der daran geht, wirklich Großes zu schaffen, findet er wohl das richtige Entgegenkommen? Mit Nichten! Er hat alle Mühe, seine Thätigkeit nur auf das engegezogene Gebiet des Stadtparkes und der Anlagen zu verlegen. Für die nächste Umgebung, die ja auch ein Anziehungspunkt für Fremde werden soll, vermag er nichts zu thun, und so finden wir denn auch auf den un gepflegten Wegen in der Nähe der Stadt weder Sitzbänke noch Orientierungstafeln, noch sonst etwas, was dieselben, wie andernorts, anziehend machen oder zur Bequemlichkeit der Spaziergänger beitragen könnte. Einer der schönsten und leicht zu erreichendsten Aussichtspunkte, der Pyramidenberg, ist der Bevölkerung Marburgs schon lange nicht mehr zugänglich, wiewohl der Besitzer einer bezüglichen Vorstellung gewiß Gehör schenken würde. Aber es findet sich Niemand, der eine solche Vorstellung für nöthig hielt, geschweige sie versuchte. Kurz, es fehlt bei uns an dem richtigen Lokalpatriotismus, der, ohne einen persönlichen Vortheil zu suchen, an der Gesamtentwicklung der Vaterstadt nicht nur seinen Stolz und seine helle Freude findet, sondern auch werththätig eingreift, um die Bewunderung des Fremden hervorzurufen, es fehlt theilweise an dem Gefühl der Zusammengehörigkeit. Dafür aber macht sich nicht selten eine träge Gutmüthigkeit geltend, welche für Unterlassungssünden kaum mehr als ein bedauerndes Achselzucken findet. Der Himmel bessere es!

## Parteilichkeit.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus haben sich die Wellenfische, welche die Angelegenheit Barady gezogen hatte, bald verlaufen. Der Genannte, einer der Vertrauten des Ministerpräsidenten Tisza, hatte von einem armen Teufel einen Provisionsbrief auf 1400 fl. genommen und zwar dafür, daß er demselben eine Staats- oder Privatantstellung verschaffe. Er ließ sich zunächst 400 fl. auszahlen, that indes

Nachdruck verboten.

## Im Bann der Bühne.

Roman von Max Besozzi.

46. Fortsetzung und Schluß.

Nahzu ein Jahr war seit den geschilderten Ereignissen verfloßen.

Müller und Jda waren ein glückliches Paar geworden. Sie waren nach Berlin übersiedelt, und der Kommerzienrath hatte ihnen in der Nähe des Thiergartens eine Villa mit fast fürstlichem Luxus eingerichtet. Auch der Klapperstorch hatte sich bereits eingefunden und ihnen einen kräftigen und gesunden Jungen gebracht, welcher der glücklichen Mutter insofern arge Sorgen bereitete, als sie sich bezüglich der Zukunft desselben mit dem stolzen Vater nie recht einigen konnte.

Heute sollte die Taufe des jungen und hoffnungsvollen Staatsbürgers vorgenommen werden. Frau von Ellernborn und Melitta, welche von einer großen Reise nach S. zurückgekehrt waren, und sich gerade in Berlin befanden, wurden zu der feierlichen Handlung erwartet, und in geheim, ohne ihrem Manne es nur im geringsten angedeutet zu haben, hatte Jda auch Stähling eingeladen, an diesem Tage nach Berlin zu kommen. Erfüllt von der Ueberzeugung, daß der Arzt Melitta liebe und lehtere dessen Neigung erwidere, wollte sie den Zufall, der die Beiden früher oder später zusammenführen mußte, etwas beschleunigen. Sie glaubte die Charaktere der Beiden genau studirt und erkannt zu haben, daß dieselben einer kleinen Beihilfe bedürften, damit endlich das erlösende Wort, das ihnen vielleicht schon oft auf den Lippen geschwebt haben mochte, ausgesprochen werde.

Jda hatte eben mit ihrem Manne eine jener komisch entrüsteten Auseinandersetzungen, welche ihr zur zweiten Natur geworden waren, als Stähling angemeldet wurde.

Freudig überrascht eilte ihm Müller entgegen. Der Arzt hatte noch nicht die Zeit gefunden, den Freund zu begrüßen und zu beglückwünschen, als sich bereits Jda seiner bemächtigte und ihn zu der Wiege ihres Sohnes führte. Dort mußte er sich den Kleinen recht genau ansehen und dann ein Urtheil darüber abgeben, zu welchem Berufe derselbe wohl die meiste Eignung habe.

„Glaubst Du nicht“, fragte lachend Müller, indem er die vollen Händchen seines Sprossen ergriff, „daß der Junge sich prächtig zu einem Gymnastiker qualifiziren dürfte. Sieh Dir doch einmal die Muskeln an. So mag Herkules ausgesehen haben, als er die von Frau Juno gesendete Schlange erwürgte.“

„Was das für ein gottloher Scherz ist“, eiferte Jda, während der Kleine durch ein heftiges Geschrei gegen eine solche Behauptung zu protestiren schien und damit gleichzeitig die Kraft seiner Lunge befandete.

Jda hob ihren Liebling aus der Wiege und suchte ihn zu begütigen, indem sie über den unnatürlichen Vater mit drolligem Zorne zu schelten begann.

In diesem Augenblicke wurde die Ankunft zweier Damen gemeldet.

„Das sind sie“, rief Jda. „Ach ich bitte Herr Doktor, halten Sie einen Augenblick meinen Schreihaas, ich bin sofort wieder hier.“

Ehe Stähling ein Wort entgegnen konnte, hatte sie ihm den jungen Müller aufgenöthigt und mit ihrem Manne das Zimmer verlassen.

Bald darauf öffnete sich die Thüre und Frau von Ellernborn, gefolgt von Melitta und Jda erschienen.

Der Arzt wurde von der unerwarteten Begegnung dermaßen überrascht, daß ihm der Junge fast entfiel und Jda mit einem Schreckenslaut auf ihn zusprang und ihn von seiner Last befreite.

Melitta aber suchte ihre Verlegenheit dadurch zu meistern und ihr Erröthen zu verbergen, daß sie rasch vortrat, sich über den Kleinen beugte und denselben herzlich zu küssen begann.

Nun bewunderte auch die Frau Rätthin den jungen Stammhalter, der über die zu große Aufmerksamkeit recht ungehalten wurde und alle Vorstellungen seiner Mutter, welcher vor Freude das Herz im Leibe lachte, durch Schreien zurückwies.

Nachdem die erste Freude des Wiedersehens sich gelegt hatte, wußte Jda die Tante unausgesetzt zu beschäftigen. Sie zeigte ihr das ganze Hauswesen, nur um Stähling und Melitta Gelegenheit zu geben, allein zu sein, wach letztere sich noch immer den Anschein gaben, als suchten sie sich zu meiden, obwar jedes von ihnen überglücklich war, wenn es das Andere in der Nähe wußte.

Die Taufe war vorüber.

Melitta war nach dem Gärtchen gegangen. Ihr übervolles Herz drängte sie, allein zu sein. Das Glück ihrer Base hatte sie in eine weiche, nicht ganz wehmüthlose Stimmung versetzt. Sie fürchtete, die Empfindungen, welche ihr Innerstes durchzitterten, zu verrathen.

Sie war noch nicht lange unter den duftenden Fliederbüschen gesessen, als sie Schritte im Sande vernahm. Sie wagte nicht aufzublicken, sie wußte, daß es Stähling sei, und sie fühlte, daß sich die Entscheidung näherte. Das Blut schoß ihr zu Kopfe.

Stähling blieb vor ihr stehen. Auch er war von dem gleichen Bangen erfüllt; auch er wagte nicht, sie anzusprechen,

nichts, worauf ihn der Geldgeber klagte und der oppositionelle Abgeordnete Pelony den unerhörten Skandal dem Abgeordneten-

Giordano-Bruno-Denkmal.

In Rom fand am Pfingstsonntage die Enthüllung des Giordano-Bruno-Denkmales unter denkbar zahlreichster

Die serbische Kirchenfrage.

Es geht entschieden rasch. Nunmehr ist auch die Kirchenfrage gelöst. Die Regenten unterzeichneten einen Ukas, wonach

Zur Katastrophe in Pennsylvania.

In den Blättern finden sich noch täglich seitens lange Berichte über die entsetzlichen Vorgänge in Pennsylvania. Wir entnehmen einer solchen Zusammenstellung

Tagesneuigkeiten.

(Zur Durchführung der Unfallversicherung der Arbeiter.) Das Reichsgesetzblatt hat zwei Verordnungen

der Arbeiter, publizirt. Die erste der beiden Verordnungen stellt die Prozentätze der Gefahrenlassen und die Eintheilung der

(Gesandten-Ernenennung.) Mit der in der vorigen Woche erfolgten Ernennung des bisherigen, der Botschaft bei

(Botanische Gärten.) Wie von fachmännischer Seite mitgetheilt wird, giebt es gegenwärtig auf der Erde

(Massenvergiftung.) In der Nacht vom 30. Mai wurde, wie das „M. Z.“ erfährt, der General Bernard,

trotzdem er tagsüber sich mit ihr über verschiedene recht un-

Endlich fand er die Sprache, doch nur schüchtern kamen die Worte über seine Lippen. Erst als die blauen Augen,

Melitta antwortete nichts, doch ihr Herz pochte hörbar, und als er ihre Hand ergriff, da sank sie leise schluchzend

Drei Monate später befanden sich Stähling und dessen vor Glück und Wonne strahlende Frau auf der Hochzeits-

„Beim Himmel, ja er ist's, nur kühner, freier, nur strahlender des Auges mildes Feuer! Herr Doktor seien sie

Es war Schmöricke, der Stähling erkannt hatte und nun seiner Freude Ausdruck gab.

Wiewohl der Arzt durch diese Begegnung nicht gerade angenehm berührt wurde, so konnte er sich doch eines schwachen

„Traurig, sehr traurig. Ich wette, wenn Schiller heute lebte, er würde dieselbe nicht mehr heiter nennen.“

Schmöricke erzählte nun die Leiden und Drangsale, die der entartete künstlerische Nachwuchs ihm bereite. „Der lohe

durch die Zwischenhändler übermüthig und unbrauchbar gemacht. Gott bessere es!“

Stähling bestieg mit seiner Frau den mittlerweile eingetroffenen Zug, nachdem er dem Bühnenschef zuvor eine

Margot von Sigrun hatte ihren Namen gewechselt, Europa verlassen und in Amerika ihre Bühnenlaufbahn

E n d e.

Aus den Wanderjahren des „großen Schweigers.“

(Schluß.)

„Dann erhält er nach acht Zügen matt“, sagte Raschid Aga, sich vergnügt die Hände reibend.

„Und wenn er die Königin nicht nähme?“

„Dann verliert er seine Königin.“

Eine Minute schien es, als wäre die Hand des Fremden

Der Fremde schob mit aller Ruhe einen seiner Bauern auf das zunächstliegende Feld vor.

Ueberrascht blickten sich Alle an und flüsternten:

„Die Königin verlieren ist — die Partie verlieren“, während Sulejman triumphierenden Rächels die gegnerische

Königin vom Schachbrett nahm. Die zum großen Theil dem Pascha geneigten Zuschauer

bar. Die Zuseher wollten sich schon entfernen; doch verblüfft blieben sie stehen, als jetzt des Fremden klangvolle Stimme

„In zwölf Zügen Schach matt!“

Sulejman Paschas Blick verdüsterte sich, das Rächeln erstarb auf seinen Lippen. Aber auch mit dem weißen Raschid

„... Elfter Zug“, zählten die Zuseher, deren Erregtheit nun ihren Höhepunkt erlangt hatte, denn sie sahen, daß

Sulejmans König war gezwungen, sich in eine Ecke zurückzuziehen. Und: „Schach matt!“ gab der Fremde mit

dem zwölften Zuge, so wie er's vorausgesagt.

Ein Gemurmel der Bewunderung ward von Seiten der Zuschauer hörbar. Der besiegte Pascha aber saß gefesteten

Hauptes über das Schachbrett geneigt, er schien nach Erinnerungen in seinem Schädel zu suchen und plötzlich, als hätte

(Eine freiwillige „Barbara Ubrylk.“) Aus Sagan wird dem „N. Z.“ geschrieben: Vergangenen Montag wurde, nachdem sie sechs Wochen lang vermisst worden war, die 19jährige Marquardt aus Sagan gefunden und zwar in einem Zustande, der jeder Beschreibung spottet. Aus Furcht vor Strafe, da sie ihrer Tante wiederholt Geld und Nahrungsmittel gestohlen, hielt sie sich verborgen. Montag Morgen hörten nun die Hausbewohner ein klägliches Gewimmer vom Boden. Als sie den Zimmertönen nachgingen, fanden sie das Mädchen unter dem Dache hinter einem Verschlage, an einem Orte, der nur kriechend erreicht werden konnte. Starrend vor Schmutz und Ungeziefer; beinahe verhungert, vollständig gekrümmt und verlammt mußte sie in das Krankenhaus geschafft werden. Ein Bäckerlehrling gab an, daß er jeden Morgen eine bestimmte Anzahl Semmeln in jenem Hause in eine ihm vom oberem Boden an einer Schnur herabgelassene Tasse habe einzählen müssen. [?]

(Fälle von Hungertod in London.) „Tod in Folge Verhungerns, Metropolis“, lautete der geschäftsmäßige Titel eines dem Parlament vorgelegten amtlichen Berichts, in welchem die einzelnen Fälle der Hauptpersonen, welche aus Nahrungsmangel in der englischen Hauptstadt gestorben sind, ausführlich erörtert werden. Im Jahre 1888 sind 29 Fälle von Hungertod in London vorgekommen, d. h. dieses ist die Zahl, welche den Behörden bekannt geworden ist.

(Verhaftung mehrerer Damen in Budapest.) In den letzten Tagen hat die löbliche Pesther Polizei einen vortheilhaften Fischzug, indem sie eine große Anzahl von Damen verhaftete, die es sich zur Aufgabe gemacht, junge leichtsinnige Mädchen mit Lebemännern bekannt zu machen. Die Verhafteten gehören fast ausschließlich dem Stamme Zirael an.

(Die Reise zur Sonne.) Ein Amerikaner hat sich den Scherz gemacht und berechnet, wie hoch sich der Fahrpreis für eine Eisenbahnreise von der Erde zur Sonne stellen würde, wenn es erst gelungen sein wird, diese Eisenbahnverbindung herzustellen, und hat gefunden, daß ein solches Billet etwa 1,900,000 fl. kosten würde. Nach dem Tarife für deutsche Eisenbahnen würde sich, bei Annahme der mittleren Entfernung in Höhe von 150,000,000 Kilometern, der Preis für ein Billet zweiter Klasse auf 6,750,000 Mark stellen. Die Bestimmung des deutschen Reglements, daß die Billets nicht übertragbar sind, würde aber doch bei solcher Fahrt schwierig durchführbar sein, wenigstens müßten dieselben — und zwar bis in's zehnte Glied — vererbbar sein, denn bei einer Geschwindigkeit von 60 Kilometern in der Stunde würde die Reise 285 1/3 Jahre dauern.

(Dem Verdienste seinen — Haber!) Das letzte Streiftrüß des I. Garde-Dragoon-Regiments, welches noch die Schlacht bei Mars la Tour mitgemacht hat, wurde vor einigen Tagen von Berlin nach Groß-Budide zu Herrn v. Rohr-Levekov versandt, der sich erboten hat, demselben das Gnadenbrot zu geben. Das Töchterchen des Herrn v. Rohr führte dort den bekränzten Veteran, unter zahlreicher Begleitung, vom Bahnhof in den herrschaftlichen Stall, wo er unter den Luxusperden fortan einen Ehrenstand einnehmen wird.

## Berichte aus Steiermark.

Friedau. (Verheerungen.) Nicht bald brachte ein Lenz so viele Gewitter, wie der heurige. Bis zum 5. Juni hatten wir 14 orkanartige atmosphärische Entladungen zu verzeichnen. Fast alle Gewitter kamen entgegen den bisherigen Beobachtungen von Osten heraufgezogen. — Am 3. d. ging in Biniza (Kroatien) und Umgebung ein Wolkenbruch nieder, welcher binnen wenigen Minuten im Orte Gassen und Straßen überhiewemte. Bächen gleich brauste das Wasser an den Häusern vorbei, theilweise drang es auch durch die Fenster in dieselben. Leere Petroleumfässer schwammen auf den Wegen herum. Einem Besitzer ertranen drei Schweine. Auch ein Menschenleben kam in Gefahr und konnte nur mit Anstrengung gerettet werden. Verödet und verschlemmt stehen nun Wiesen und Felder da, als ob dieses Jahr gar nichts angebaut worden wäre. Hoffentlich haben wir für heuer das Schlimmste überstanden.

binationen sind mir nicht unbekannt; aber ihnen Widerstand zu leisten, vermochte ich trotzdem nicht. Doch war die Partie, die sich dazumal vor meinen Augen abspielte, noch viel schöner, als die heutige. Geschütze schwerster Kalibers waren die Thürme, flinke Kavallerie die Köffel und, statt der Bauern, gut bewaffnete Infanterie, die Avantgarde. Und als die Kanonen des einen Feldlagers dem anderen „Schach!“ zudonnerten, schwankte unter unseren Füßen der Erdball, als ob glühende Lava aus dem Vulkan zu steigen beginne. — Damals standen wir einem Heere von 150,000 Mann gegenüber, einer schreckenerregenden Zahl, die, von der Genialität eines einzigen Mannes geleitet, uns bis auf das Marz zu erschüttern und zu erdrücken drohte. Und dieser Mann, vor dessen Genie unsere tapferen Heerführer fliehen mußten, war ein Kind des entfernten Nordens, dem zu widerstehen uns ein Ding der Unmöglichkeit war. Nur allein die Tollkühnheit Hafiz Paschas, des Oberbefehlshabers der osmanischen Armee, der dem jugendlichen Genie den glänzenden Erfolg neidete und die Ägypter, obgleich davor gewarnt, verfolgte, ermöglichte uns den Niziber-Sieg, der sonst nie und nimmer uns gehört hätte!

Der Pascha hielt in seiner Rede inne und warf einen langen durchdringenden Blick auf seinen Partner, indem er plötzlich mit Begeisterung ausrief:

„Fremdling! Dein ohne Gleichen stehendes Spiel ruft mir von Neuem die Niziber-Schachpartie und deren genialen Schachspieler ins Gedächtnis zurück. . . So wie Du heute spielst, vermag nur Oberst Moltke zu spielen!“

„Du hast's getroffen, Pascha!“ gab der Fremde gelassen zurück, ich bin — Moltke.“

Nach desselben Jahres schied der begabte Schachspieler aus dem Armeeverbande der Türkei, um seine Genialität Preußen zu weihen.

Zablana. (Zum Gemeindevorsteher) wurde Herr Mathias Sattler gewählt. Die Wahl der Gemeinderäthe fiel auf die Herren Standegger Josef und Fraß Franz. Hl. Kreuz ob Marburg. (Die Gemeindevorstandswahl) ergab Herr Elsnig zum Gemeindevorsteher, die Herren Karl Harrich, Sternad Jakob und Kaspar Dobai zu Gemeinderäthen.

Lutzenberg. (Bürgermeisterwahl.) Der Landtagsabgeordnete Herr Josef Steyer wurde in der verfloßenen Woche zum Bürgermeister von Lutzenberg gewählt. Diese Wahl wird mit umso größerer Freude und Genugthuung begrüßt, als der Genannte bereits durch eine stattliche Reihe von Jahren an der Spitze des Gemeinwesens stand und daselbe umsichtig und verdienstvoll in deutschem Geiste leitete.

Mitter-Gasterei. (Bei der Gemeindevorstandswahl) wurde Herr Kurnig Franz zum Gemeindevorsteher, die Herren Tomashitsch Anton und Damisch Franz zu Gemeinderäthen gewählt.

Osseg. (Gemeindevorstand.) Herr Meichenitsch Mathias wurde zum Gemeindevorsteher, die Herren Tschitschek Johann und Kofar Martin zu Gemeinderäthen gewählt.

Pettau. (Ortsgruppe Pettau des Schulvereines für Deutsche.) Die Gründung erfolgte den 28. Jänner 1888. Den 21. März d. J. hat die erste Jahresversammlung stattgefunden. Die Einnahmen betragen bis dahin 37 fl. 31 kr., die Ausgaben 6 fl. 20 kr., abgeführt waren 21 fl. 32 kr., daher Barrest 9 fl. 79 kr. Von der Vereinsleitung erhielt der hiesige Gymnasialschüler Konrad Sommer eine einmalige Unterstützung von 30 fl. Die Ausschußwahl ergab folgendes: Obmann: Notar Zilaferrero; Stellvertreter: Realitätenbesitzer Josef Fürst; Schriftführer: Sparkasse-Buchhalter Kasper; Stellvertreter: Gemeinderath Ormig; Zahlmeister: Postassistent Schloffer; Stellvertreter: Goldarbeiter Gspaltl. Als Vertreter zur Hauptversammlung wurden gewählt: Notar Zilaferrero, Gemeinderath Ormig und Hochschüler Großauer. Der Antrag wegen Gründung eines Kindergartens wurde mit Begeisterung angenommen. Ferner wurde beschlossen, jeden ersten Dienstag im Monate eine gesellige Zusammenkunft abzuhalten. Schließlich tadelte Zahlmeister Schloffer die Haltung der „Tagespost“, weil dieselbe unseren Ortsgruppen, trotzdem der Schulverein in Graz gegründet und erst voriges Jahr nach Wien verlegt worden ist, nur den Ankündigungstheil zur Verfügung stellt, und empfahl besonders das „Deutsche Volksblatt“. Bis heute sind an Mitgliederbeiträgen 57 fl. eingezahlt worden. Die Gesamteinnahme beträgt 92 fl. 15 1/2 kr., die Gesamtausgabe 7 fl. 39 1/2 kr., abgeführt wurden 34 fl. 54 kr., der Rest von 50 fl. 22 kr. ist in der hiesigen Sparkasse und in der Postspargasse fruchtbringend angelegt. Der hiesige Musikverein erhielt von der Vereinsleitung heuer eine Unterstützung von 200 fl. Der Mitgliederstand beträgt diesmal vierzig. Sammelmohren sind in den drei Kaffeehäusern Tognio (Europa), Anes (Osterberger) und Bratschko (Schmidt), ferner in den Gasthäusern Leskofchegg und Bogatschnig am Rann; Sammelschützen in den Gasthäusern Heller und Vouk. Die Monatsversammlungen werden in den Sonntag vorher erscheinenden Nummern unserer Parteiblätter den Mitgliedern und Gesinnungsgenossen angekündigt werden. Das bisherige Ergebnis der Sammelschützen und -Mohren ist zusammen 34 fl. 45 1/2 kr. Ueber unseren Kindergarten, der nun bald seiner Bestimmung wird zugeführt werden können, folgt nächstens ein ausführlicher Bericht. Alle Mitglieder und Gesinnungsgenossen werden überdies gebeten, nach Kräften, durch Zuführung neuer Mitglieder, das Wachsen der Ortsgruppe zu fördern und bei passender Gelegenheit auf unsere Sammelmohren und -Schützen nicht zu vergessen.

Wintersbach. (Gemeindevortretung.) Herr Koroschek Jakob wurde zum Gemeindevorsteher, die Herren Fraß Michael und Stof Josef zu Gemeinderäthen gewählt.

## Marburger Nachrichten.

(Todesfall.) Vorgeftern starb hier der Sektionsingenieur der Südbahn, Herr Karl Tschbull. Der Verbliebene, ein stramm deutscher Mann, welcher ein Alter von 54 Jahren

erreichte, gehörte durch 35 Jahre dem Beamtenkörper der genannten Verkehrsanstalt an und erfreute sich in den weitesten Kreisen der Stadt Marburg der herzlichsten Sympathien. Obwar bereits seit längerer Zeit leidend, hatte er sich in der letzten Zeit doch soweit erholt, daß er seine Berufsgeschäfte wieder aufnehmen konnte. Der unvermuthet jäh eingetretene Tod rief daher bei allen Freunden und Bekannten eine umso schmerzlichere Ueberraschung hervor. Friede seiner Asche, Ehre seinem Andenken! Das Begräbniß findet heute Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause (Reiserstraße Nr. 2) aus statt.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 16. Juni wird hier in der evangelischen Kirche kein Gottesdienst stattfinden.

(Bezirksvertretung Windisch-Feistritz.) Die Neuwahlen in die Bezirksvertretung Windisch-Feistritz werden an nachstehenden Tagen stattfinden, und zwar für die Gruppe des großen Grundbesitzes am 16. Juli, 10 Uhr Vormittag, im Rathhause zu Windisch-Feistritz; diese Gruppe hat 8 Mitglieder zu wählen. Für die Gruppe der Städte und Märkte am 18. Juli, 10 Uhr Vormittag, im Rathhause zu Windisch-Feistritz, in der Gemeindefanzlei zu Studenitz und Jelovez-Maxau; diese Gruppe wählt 11 Mitglieder. Für die Gruppe der Landgemeinden am 22. Juli, um 10 Uhr Vormittag, im Rathhause zu Windisch-Feistritz; diese Gruppe hat 10 Mitglieder zu wählen. Die Wählerliste des großen Grundbesitzes liegt vom 19. Juni bis 2. Juli zu Jedermanns Einsicht bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg auf.

(Zirkus Amato.) Der Advokaturbeamte Albert A. wurde am 12. d. 4 Uhr früh am Hauptplatz von einem Wadmann angehalten, weil er nur mit Hemd und Unterhose bekleidet umherging. Nachdem derselbe schon seit mehreren Tagen sichtbare Spuren von Irnsinn aufwies, wurde er in polizeiliche Verwahrung genommen. Ueber ärztliche Anordnung wurde jodann der Unglückliche nach Graz in die Beobachtungsanstalt überstellt.

(Zirkus Amato.) Die Vorstellungen im Zirkus Amato erfreuen sich eines recht zahlreichen Besuches, welcher nicht müde wird, die gelungenen Leistungen der Mitglieder auf fast allen Gebieten der Gymnastik und Equilibristik durch reichen Beifall auszuzeichnen. Vielleicht würde der Besuch ein noch stärkerer sein, wenn die Anschlagzettel und Programme einen weniger marktchreierischen Charakter trügen. Hier wäre weniger, mehr. — Von den gymnastischen Leistungen erregen unstreitig das ungetheilteste Erstaunen die ebenso sicheren, wie vornehmen Uebungen des Herrn Santi Marfani am Reck. Was dieser Künstler bietet, ist das Tadelloseste und Vollendetste, das auf diesem Turngeräthe gemacht werden kann. Riesenwellen nach vorwärts und rückwärts werden von ihm so kunstgerecht und stilvoll ausgeführt, daß schon diese Produktionen den Besuch des Zirkus lohnen. — Borzüglich sind die akrobatischen Uebungen der Gebrüder Hadwin. — Recht gute Springpferde werden abwechselnd von den Besitzern des Zirkus vorgeführt. Desgleichen stehen die anderen Uebungen zu Pferde, auf dem Drahtseil u. s. w. auf der Höhe des in größeren Zirkussen Ueblichen. Für die Erheiterung des Publikums sorgen Klowns und der unvermeidliche „Aujust“. — Die Hauptanziehungskraft bilden jedoch jedesmal die vom Direktor Rudolf Amato vorgeführten zwei Elefanten „Bosko“ und „Baker“ welche überaus schwierige Kunststücke mit fast unfehlbarer Sicherheit ausführen, wir erwähnen nur das Balanziren derselben auf einer großen, von ihnen selbst langsam bewegten Rolle. Alles in Allem: Die Leistungen sind durchaus sehenswerth und können wir den Besuch des Zirkus nur bestens empfehlen.

(Drittes österreichisches Bundesschießen in Graz.) Der Wohnungs- und Verkehrsausschuß des dritten österreichischen Bundesschießens hat, nachdem die zwischen 1. und 11. August d. J. ankommenden Schützengäste, welche sich auf mehrere Tausende belaufen dürften, in den Hotels und Gasthöfen von Graz nicht untergebracht werden können, an die Bewohner von Graz das Ansuchen gerichtet, Privatwohnungen gegen Bezahlung ehestens beim Herrn August Fleischmann, Obmann des Wohnungs-, Empfangs- und Verkehrsausschusses, Postplatz Nr. 2, schriftlich anzumelden.

## Die Geschwister.

Von Hugo Berg.

Vielleicht ist die Geschichte viel zu unbedeutend: sie handelt ja eigentlich von gar nichts.

Sie hat nur zwei Personen, zwei Geschwister, und sie umschließt kein Drama. Sie handelt jedoch von einer Heldin, denn es giebt auch Heldinnen in dem unbedeutenden Leben, das wir Alle jeden Tag durchleben und durchleiden — weit größer als die Göttinnen der Romane und die vielgepriesenen Heldinnen der Liebeshymnen. . . und dieses junge Weib gehört zu diesen. — — —

Die beiden Geschwister liebten einander unbeschreiblich. Sie hatten jedes Spiel in ihrer Kindheit gemeinsam gespielt, jede kleine Begebenheit hatten sie zusammen erlebt. Wenn sie „Zirkus“ auf dem Bodenraum des Hauses spielten, war sie Miß Flora, in den graziösesten Stellungen auf dem großen Schaukelpferde; spielten sie „Schiff“, dann war sie sowohl Koch wie Matrose. Sie that Alles, wie er es wollte. Sie hatte freilich große Angst davor, mit dem einen Bein im Trapez zu hängen, und wenn sie „Konditorei“ spielten, hätte sie viel lieber mit der weißen Schürze hinter dem Tisch gestanden, statt immer hinter der spanischen Wand das Geschirr abzuwaschen.

Aber sie mußte ja doch immer sowohl mit den Beinen im Trapez hängen, als das Geschirr waschen. Die Knaben vom Hofe applaudirten gar viel, wenn Heinrich sie beim Trapezsprung auffing, und wenn sie Konditorei spielten, konnte Heinrich doch nicht die Tassen abspülen.

Wenn Heinrich „Zauberünstler“ war, saß sie vor dem Teller, worauf die anderen Kinder ihren Obolus niederlegten, und sie zog den Vorhang auf und zu. Sie verrichtete stets die geringfügigsten Dienste, und einst, als sie Komödie spielten

und sie ihre Sache so hübsch gemacht hatte, daß alle Gäste der Eltern sie hervorriefen, und zwar nur sie, da kam sie, Heinrich an der Hand nach sich ziehend heraus, und mit weinender Stimme und hochrothen Wangen rief sie zu dem Publikum hinaus:

„Aber er hat's geschrieben!“

Am Sonntag beim Nachtsich weilten ihre Augen unablässig auf dem Kuchen, während er angeschnitten wurde, und wenn sie sich das größte Stück gemerkt hatte, zeigte sie auf daselbe und flüsterte ihrem Bruder zu:

„Das sollst Du nehmen!“

Als Heinrich sich zum Examen vorbereitete und Student werden sollte, wachte sie des Nachts — und wenn sie bemerkte, daß sein Kopf zu nicken und über das Buch zu fallen anfing, bezwang sie ihren eigenen Schlaf, und sie überhörte ihn und lachte und erzählte ihm Geschichten.

So liebte Hildegard ihren Bruder.

Doch jetzt war sie krank, sterbend. Die entsetzlichen Schmerzen des rheumatischen Fiebers nagten an ihr, und die Wicht hatte sich dem Herzen genähert. Es gab keine Linderung für diese Schmerzen. Mit dem Kopf zur Seite geneigt, bleich, lag sie ächzend, wie ein kleiner Vogel.

Es waren nur die Augen, die noch Leben verriethen.

Sie waren schwer und brannten schmerzhaft im Fieber, und wenn die Qualen wie tausend bohrende Dolche den Herzschlag stocken machten, erzitterten ihre Lippen.

Aber sie schrie nur selten. Dann aber entrang sich der wimmernde Schmerzensschrei ihren Lippen, der Angstschweiß trat auf ihre Stirn, und sie flüsterte ganz leise: „Zhr seid nicht böse, nicht wahr? — aber es thut gar zu weh.“

Und als die Mutter sich über sie herabbeugte, fragte sie mit schwacher Stimme: „Nicht wahr, Heinrich ist nicht zu Hause?“

(Der Bacher) übte am Pfingstsonntage eine große Anziehungskraft aus. St. Wolfgang allein wurde von ungefähr 200 Personen besucht, welche sich, so gut es eben ging, beim Jäger erholten und erquickten. Auch ein Säugling, der in einem Kinderwagen nach der Höhe gefuhrwerk worden war, kniepte mit vollen Füßen die herrliche Bergluft. Den großen Andrang, welcher in der Weinschänke herrschte, machte sich aber auch eine Kotte von Burtschen nutzbar. Sie ließ ihre langen Finger spielen und stahl dem Wirth Speck, Wein u. s. w. Auch durch schlechte Wige und verschiedene Anzüglichkeiten suchten diese Individuen die ruhigen Gäste zu belästigen. Hoffentlich wird ihnen ein zweites Mal die entsprechende Lektion zutheil werden.

(Ein junger Teufel) soll, wie die „Fr. St.“ melden, vor einiger Zeit in der Nähe von Feldkirchen zur Welt gekommen sein und jetzt dort allerlei Schabernak treiben. Also hört man es von Frauen und Kindern in allen Dörfern in der Umgebung, ja selbst im Weichbilde der Stadt Klagenfurt mit entsprechender Ausschmückung erzählen. Es wäre sehr interessant, nach den Erfindern und Kolporteurs solch blödsinniger Fabeln etwas näher zu forschen. Bezeichnend bleibt es übrigens, daß ein so blühender Unfug im Volke heute noch Glauben finden kann. Und da will man die Schulpflicht noch verkürzen und die Unterrichtsgegenstände eindämmen!

(Brand durch Blitzschlag.) Aus Weitenstein wird geschrieben: Am 4. Juni Abends schlug der Blitz in das Haus des Anton Ravnjak in Padeschberg ein und zündete das mit Stroh gedeckte Gebäude mit solcher Schnelligkeit, daß sich die im Zimmer beim Nachtessen versammelten Hausleute kaum retten konnten. Es verbrannten mit dem Wohnhause sämtliche darin befindlichen Habseligkeiten, Lebensmittel und Getreidevorräthe.

(Roman.) In der nächsten Nummer beginnen wir mit dem überaus spannenden Romane „Ein Familiendrama“ von Karl von Kessel. Wir machen daher auf denselben besonders aufmerksam.

### Militärunterkundsordnung für Marburg.

Die in letzter Sitzung des Marburger Gemeinderathes beschlossene Militärunterkundsordnung hat folgenden Wortlaut:

§ 1. A. Vorübergehende Einquartierung. Die Beistellung der Militärunterkünfte und Nebenerfordernisse im Friedenszustande bei der vorübergehenden Bequartierung bis incl. 15 Offiziere, 100 Mann und 15 Pferde ist vom 1. Juli 1889 an, von der Stadtgemeinde auf Gemeindefkosten mittelst Unterbringung der Truppe in Quasikajernen oder sonst gemieteten Lokalitäten zu besorgen.

§ 2. Zu Bequartierungszwecken ist der Burgmeierhof und das alte Heumagazin in Benützung zu nehmen und Letzteres hiezu zu adaptiren.

§ 3. Subaltern- und Stabsoffiziere, denen der Anspruch auf Bequartierung zusteht, sind in Gasthäusern oder sonst gemieteten Lokalen unterzubringen und es ist dem Quartierträger auf die entfallende ärarische Gebühr eine Aufzahlung und zwar für den Subaltern-Offizier bis zu 44 fr., den Stabsoffizier und Generalen bis 88 fr. per Tag und Nacht aus der Gemeindefassa anzuweisen.

Im Winter kann überdies für Beheizung per Zimmer und Tag 20 fr. verrechnet werden.

§ 4. Die zu den obigen Offizieren gehörenden Diener, Pferdewärter und Pferde sind bei diesen oder in deren Nähe bei jenen Gasthofbesitzern oder Stallinhabern unterzubringen, welche sich bereit erklären, dieselben gegen eine Aufzahlung bis zu 18½ fr. per Mann und 8½ fr. per Pferd und Tag auf die ärarische Gebühr zu bequartieren.

§ 5. Jede vorübergehende Bequartierung, welche 15 Offiziere, 100 Mann und 15 Pferde übersteigt, ist als eine Bequartierung anzusehen, welche von sämtlichen Hausbesitzern des Gemeindegebietes zu tragen ist.

§ 6. Lokalitäten-Ausweis. Das Quartieramt wird angewiesen, nach den individuellen Zinsfassionen einen Lokalitäten-Ausweis über alle von der Einquartierung geseglich

nicht befreiten Gebäude, welcher für die Folgezeit von Fall zu Fall zu berichtigen und alljährlich einer Revision zu unterziehen sein wird, zu verassen und auf die einzelnen Lokale, als Zimmer, Kabinet, Kammer, Gewölb und Werkstätte die Mannschaft derart zu vertheilen, daß für ein einseustriges Zimmer je 1 Mann und für ein zweiseustriges oder mehrseustriges Zimmer je 3 Mann bei der Normal und für ein einseustriges Zimmer je 2 Mann, und für ein zweiseustriges oder mehrseustriges Zimmer je 5 Mann als Noth-einquartierung zu entfallen hat.

Von den vorhandenen Stallungen sind die einzelnen Stände aufzunehmen und für je einen ein Pferd in Anschlag zu bringen. Dieser Ausweis, von welchem der Partei Einsicht zu nehmen gestattet ist, hat in Zukunft als Grundlage für die Einquartierung zu dienen und gleichzeitig die Grenze des Forderungsrechtes und der Leistungspflicht zu bilden.

Das Stadtbauamt hat alle Veränderungen, welche sich in Bezug auf den Fassungsraum durch Neu-, Zu- oder Umbau oder sonstigen Herstellungen und Adaptirungen ergeben, behufs Berichtigung des Lokalitäten-Ausweises sogleich dem Quartieramt mitzutheilen.

§ 7. Der Umfang der Leistungspflicht in Bezug auf die Beistellung der Nebenerfordernisse ist aus dem Ausweise E Beilage zum § 44 des G. G. zu entnehmen und allfällige Anfragen der Parteien in diesem Sinne aufzuklären.

Das Quartieramt hat alljährlich und zwar im Monate Dezember sämtliche einquartierungspflichtige Hausbesitzer mittelst eines Umlaufschreibens von der sie auf Grundlage der in ihrem Hause befindlichen Wohnungsbestandtheile treffenden Einquartierung mit der Aufforderung zu verständigen, daß allfällige Reklamationen und Gesuche um Befreiung von der Einquartierung pro 1889 bis 1. Juli, für die Folgezeit aber bis 1. Jänner jeden Jahres beim Quartieramt einzubringen sind.

#### 1. Ordentliche Einquartierung.

Relutum hiefür.

Jeder Hausbesitzer kann sich von der Beistellung der ordentlichen Bequartierung, als welche jede Einquartierung anzusehen ist, welche 15 Offiziere, 100 Mann und 15 Pferde, — aber nicht 50 Offiziere, 4000 Mann und 150 Pferde übersteigt, durch Zahlung eines Relutums an die Gemeinde befreien.

Diesjenigen, welche die Einquartierung zu reuiren beabsichtigen, haben dies beim Quartieramt bis zu dem obigen Termine umso gewisser anzumelden, widrigens auf später einlaufende Gesuche keine Rücksicht genommen und die Einquartierung, falls dieselbe aus irgend einem Grund bei den Säumnigen nicht stattfinden kann, auf dessen Kosten durch das Quartieramt veranlaßt wird.

Ueberdies ist denjenigen Hausbesitzern, welche die Natural-Bequartierung anstreben, oder den Termin zur Anmeldung und Reluirung veräußt haben, zu bedeuten, daß die für die Unterbringung der Truppe bestimmten Räumlichkeiten derart in Bereitschaft zu halten sind, daß sie im Falle des Bedarfes jederzeit sofort anstandslos benützt werden können.

§ 9. Ausmaß des Relutums. Das Relutum ist für die Militär-Einquartierung in Zukunft nach dem im § 6 für die Normaleinquartierung aufzulegenden Ausweise zu berechnen und ist per Mann jährlich 20 fr. als Relutum zu bezahlen.

Der gleiche Betrag ist für ein Offiziers-Pferd, ein Wach- oder Kanzleizimmer zu entrichten.

§ 10. Das Quartieramt hat bis zu dem Stande von 50 Offizieren, 4000 Mann und 150 Pferde die Unterkünfte sicherzustellen und mittelst besonderer Ausweise evident zu führen, damit dieselben im Bedarfsfalle von der Gemeinde beige stellt oder vorgemietet werden können.

Als Entschädigung für die Benützung der Lokale sind dem Quartierträger Beträge bis zu dem Höchstausmaß der in den Punkten 3 und 4 normirten Vergütungen aus der Gemeinde-Kassa auszuweisen.

Denn sie wollte nicht schreien, wenn er zu Hause war. Er trat an ihr Bett, angsterfüllt, und er sah auf ihr Gesicht, das der Tod bereits gezeichnet hatte, und obgleich ihr jedes Wort, welches sie sprach, Schmerzen verursachte, sagte sie doch:

„O, mir ist ganz gut.“

„Es wird wohl besser werden . . .“

Dann kam die letzte Nacht.

Der Arzt gab keine Hoffnung mehr. Es würde im Laufe einiger Stunden zu Ende sein.

Und über dem ganzen Hause lag das drückende Schweigen, das sich über Alles legt, da, wo der Tod erwartet wird.

Im Nebenzimmer saßen die Anderen. Die Mutter war die einzige, die an ihrem Bette wachte. Durch alle Zimmer hörte man das unaufhörliche Tictack der Uhren, und jeder Laut wirkte erschreckend.

Hildegard war zurückgesunken. Unter ihren Lidern lagen die gebrochenen Augen, wie zwei Sterne, die erloschen sind. Sie sah nichts mehr. Aber mitunter schüttelte der Todeskampf ihre gepeinigten Glieder, und sie schrie laut auf.

So vergingen die Stunden, indem das Leben entfloß.

Gegen Morgen erhob sie sich plötzlich mit einem Ruck im Bett, und mit einem entsetzlichen Aufschrei fuhr sie mit der Hand zum Herzen — dann fiel sie zurück.

Heinrich eilte zu ihr hinein. Er glaubte, es sei jetzt vorbei. Aber als er am Fußende des Bettes stand, zitternd, als ob er selbst vom Tode berührt sei, welcher an ihm vorübergeschritten, da schlug Hildegard die Augen auf und erkannte ihn.

Zuerst lächelte sie — sie erkannte ihn! Aber dann sagte sie: „Bist Du hier? Weshalb bist Du nicht zu Bett gegangen? Geh, Du darfst mich nicht sehen.“

Und als Heinrich weggegangen war, lehnte sie sich an die Brust der Mutter und fragte: „Weshalb sagtest Du mir nicht, daß er hier sei? Es thut ihm so weh, wenn ich schreie. Geh' hinein zu ihm und sage, daß mir jetzt viel besser ist!“

Der Krampf nahm zu, er schüttelte sie entsetzlich. Aber die Augen auf die Thür gerichtet, lag sie ruhig da, ohne zu schreien. Und die Todesqual entlockte ihr nicht einen einzigen Seufzer — es würde ihn geschmerzt haben.

Schließlich hat sie darum, ihn zu sehen, er kam herein, vermochte aber nicht zu sprechen. Sie erhob mit einer letzten Kraftanstrengung ihre gekrümmten Arme und schlang sie um seinen Hals.

„Weine nicht, mir ist wohl.“

Dann sank sie zurück.

Sie lag todt, den Kopf zur Seite geneigt, wie eine Blume, welche geknickt worden ist. Sie war unter seiner letzten Liebesung gestorben.

\* \* \*

Weshalb wissen die Dichter stets nur wenig von diesen kleinen Existenzen zu erzählen, die doch in der That so groß sind! . . . Warum sprechen sie stets von Leidenschaften und nicht von Entsayungen?

Die Entsayung lebt doch und wird nicht sterben — denn sie ist das wahre Kind der Liebe.

„Familien-Zeitung.“

(Mildernb.) Pfarrer [zu einem Ehepaar]: „Ist es wahr, daß Sie Ihrer Frau Stiefel an den Kopf werfen, und daß Sie Ihrem Manne mit dem Besen zu Leibe gehen?“ — Mann: „Na, Herr Pfarrer, manchmal wechseln wir auch ab.“

§ 11. Das von den Hausbesitzern eingezahlte Relutum befreit dieselben von der Natural-Beistellung der ordentlichen vorübergehenden Einquartierung bis zum Truppenstande von 50 Offizieren, 4000 Mann und 150 Pferden.

#### 2. Außerordentliche Einquartierung.

Jede diesen Truppenstand übersteigende Einquartierung ist als eine außerordentliche Einquartierung anzusehen.

Im Falle einer außerordentlichen Einquartierung hat, falls der Gemeinde Unterkünfte in genügender Weise nicht zur freien Verfügung stehen, unbedingt die Natural-Bequartierung einzutreten und es sind zu derselben nöthigenfalls auch jene Hausbesitzer heranzuziehen, welche das Relutum bezahlt haben.

§ 12. Die von den Natural-Quartierträgern beige stellten Unterkünfte, für welche dieselben nur die ärarischen Gebühren zu empfangen haben, sind durch das Quartieramt vor Beginn des Belages in Bezug auf die Eignung und den Fassungsraum einer genauen Besichtigung zu unterziehen.

Nicht geeignete, oder der Truppe zugewiesene, den vorgeschriebenen Fassungsraum aber nicht enthaltende Räumlichkeiten sind abzulehnen und der Ersatz vom Verpflichteten anzusprechen.

Sollte sich derselbe weigern, dem Verlangen nachzukommen, so ist dieser Umstand an Ort und Stelle festzustellen und die Unterbringung der Truppe auf dessen Kosten durch das Quartieramt zu veranlassen.

§ 13. B. Bleibende Einquartierung. Die bleibende Einquartierung d. h. die Beistellung von Unterkünften und Nebenerfordernissen bei derselben ist von jedem Besitzer selbst gegen Entgegennahme der ärarischen Gebühren zu tragen, es ist jedoch demselben gestattet, die ihm zur Bequartierung zugewiesene Truppe nebst Nebenerfordernissen durch das Quartieramt auf seine Kosten unterbringen zu lassen, wenn die hiezu erforderlichen Räumlichkeiten vorhanden sind.

§ 14. Werden von der Militär-Verwaltung Unterkünfte für die bleibende Einquartierung angesprochen, so ist mit Vertheilung der Truppe zunächst bei jenen Hausbesitzern zu beginnen, welche die Naturalleistung angestrebt oder den Termin zur Anmeldung für die Einzahlung des Relutums veräußt haben.

Erst nach vönliger Ausnützung der sich hiedurch ergebenden Unterkünfte kann die Bequartierung in den der Gemeinde zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten, und sollten auch diese sich als unzureichend erweisen, bei den Relutanten stattfinden.

§ 15. Eine Ausnahme von diesen Bestimmungen kann nur in dem Falle Platz greifen, wenn die Beistellung der Unterkünfte oder Nebenerfordernisse im Sinne des § 25 und der Beilage A. B. c. d. zum § 24 des Einquartierungs-Gesetzes angesprochen wird.

§ 16. Der Umfang der Leistungspflicht in Bezug auf die Beistellung der Unterkünfte und Nebenerfordernisse bei der bleibenden Einquartierung ist aus den Beilagen A. B. c. d. zum § 24 des obigen Gesetzes zu ersehen.

§ 17. Uebergangsbestimmung. Für diejenigen Hausbesitzer, welche bis zum 1. Juli 1889 das Einquartierungs-Relutum nach den Bestimmungen des Gemeinderaths-Beschlusses vom 17. April 1879 Z. 3580 bereits eingezahlt haben, haben die vorerwähnten Verpflichtungen erst mit 1. Jänner 1890 in Kraft zu treten.

### Kunst und Schriftthum.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ auf den Gebieten der praktischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirthschaft etc. (N. Hartlebens Verlag in Wien) Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franco 4 fl. 50 kr. Einzelne Hefte für 36 kr. in Briefmarken. Von dieser gebiegenen gewerblich-technischen Zeitschrift erschien soeben das fünfte Heft ihres XVI. Jahrganges, das wie gewöhnlich einen Reichthum an nützlichen und wichtigen Belehrungen jeder Art für Gewerbetreibende und Techniker enthält. Aus dem reichen Inhalte heben wir folgende Originalarbeiten hervor, die dem Fachmann viele werthvolle Neuerungen bieten:

Aus der Arbeitspraxis. — Das Licht als Zerstörer der Liqueure. Praktische Erfahrungen auf dem Gebiete der Färberei. — Praktische Fortschritte in der Feuerungstechnik. — Neue Fortschritte in der Metallgießerei. — Praktische Neuerungen in Arbeitsvoerrichtungen. — Erfahrungen in Bernfeinverarbeitungen. — Herstellung von Goldbronze. — Praktische Neuerungen im Eisenbaue. — Neue praktische englische Arbeitsmethoden. — Selbsterprobte praktische Anweisungen zum Metalldruck. — Ersatz für Glas. — Praktische Arbeitsleistungen aus dem Kreise unserer Mitarbeiter. — Neue Mikrophon-Membranen. — Fortschritte in der Elektrisch-Kampfen-Fabrikation. — Praktische Einrichtung zum Füllen, Entleeren und Reinigen elektrischer Batterien. — Neuerungen in Transportmitteln. — Neue Fortschritte in der Spinnerei. — Fortschritte und Erfahrungen in der Imprägnirung. — Fortschritte in der Bleicherei. — Neuerung in der Fabrikation konzentrierter Milch. — Neueste Fortschritte in der Stärkefabrikation. — Bezugsquellen für Maschinen, Apparate und Materialien. — Darstellung von künstlichem Moschus. — Künstlicher Zucker. — Fortschritte in der technischen Chemie. — Beiträge zur technisch-analytischen Chemie. — Lohnender Nebenverwerb für Wäschereien. — Versuch der Konservirung von Grünfütter mit Schwefelkohlenstoff. — Ein praktischer Korkzieher. — Einfachstes Kopiren. — Vorschriften zur Steinnußknopf-Färberei. — Holirender Kitt. — Kleinere Mittheilungen. — Neuigkeiten vom Büchermarke. — Eingegangene Bücher und Brochüren. — Aus dem Gewerbes- und Erwerbsleben. — Technisches Feuilleton. — Elektrotechnisches Feuilleton. — Neue Erfindungen auf dem Patentgebiete. — Fragekasten. — Beantwortungen. — Briefkasten.

Eine geschickt redigirte Uebersicht der neuesten Fortschritte auf allen Gebieten menschlicher Thätigkeit läßt die Zeitschrift für Jedermann lehrreich und anregend erscheinen

und machen wir besonders Freunde der technischen Gewerbe auf die werthvolle Lectüre aufmerksam. Die Redaction vermittelt auch in geschicktester Weise den Verkehr ihrer zahlreichen Leser durch einen in jedem Falle Auskunft gebenden Fragekasten, durch Besprechung neuer Patente, literarischer Erscheinungen zc. Zahlreiche Illustrationen bilden eine Hauptzier der in jeder Hinsicht vortrefflichen Zeitschrift, welche wir hiedurch nur erneut Jedermann zum Abonnement ihres fechten Jahrgangs bestens empfehlen können.

Das 6. Heft der „Gartenlaube“ zeichnet sich durch einen ganz besonderen Reichtum an vortrefflichen Holzschritten aus. Es enthält nicht weniger als zwei doppelseitige und sechs einseitige Vollbilder, dazu eine ganze Reihe kleinerer Illustrationen, lauter Meisterwerke, die nicht bloß dem weitverbreiteten Weltblatte zur Zierde, sondern auch der deutschen Holzschneidekunst überhaupt zum Ruhme gereichen. Schnitte wie z. B. „Julia“ nach dem berühmten Gemälde E. Hilbrands stellen sich den ausgezeichnetsten Leistungen, die je auf diesem Gebiete hervorgetreten sind, ebenbürtig zur Seite. Und wie charakteristisch und energisch sind die beiden Köpfe Ulrich von Hutten und Franz von Sickingen vom Hutten-Sickingen-Denkmal auf der Ebernburg! Die herrlichen Schöpfungen Carl Cauers sind wohl noch nirgends so vollendet, so den Ideen des Meisters gerecht werdend wiedergegeben worden. — Was den Erzählungsstoff anbelangt, so ist mitzutheilen, daß in diesem Heft eine neue Novelle von Stefanie Keyser zu erscheinen beginnt. Die Leser der „Gartenlaube“ kennen die Eigenart dieser beliebten Erzählerin, die Kunst, mit der sie Sitten und Gebräuche vergangener Zeiten in ihren Werken lebendig werden läßt, mit der sie selbst die Denk- und Anschauungsweise fernstehender Zeitalter erfaßt. Diese Vorzüge zeichnen auch ihre neueste Erzählung „Ein deutscher Liebesgott“ aus. — Noch möchten wir auf einen anspruchslosen kurzen Beitrag aus einer sonst unbekanntem Feder hinweisen. Es ist eine Skizze „Seine Mutter“ betitelt, von A. Merck, ein Kabinetstückchen feiner psychologischer Zergliederung und tiefer, seelenvoller Empfindung.

### Aus dem Gerichtssaale.

Gilli, 11. Juni. (Todtschlag.) Vorsitzender Hofrath Heinrich, Vertreter der Anklage Staatsanwalt-Substitut Trenc, Vertheidiger Dr. Stejschnegg. Angeklagt ist Franz Jwejnischitsch, 16 Jahre alt, ledig, Wirthsohn in Drachorn. Am 24. März l. J. kam in der Abenddämmerung der Kuchlerssohn Josef Schwarz in das Gasthaus der Eheleute Jwejnischitsch in Drachorn, nahm am Tische neben anderen Gästen Platz und verhielt sich vollkommen ruhig. Nach einiger Zeit trat der Haussohn Franz Jwejnischitsch, ein, obwohl dem Knabenalter kaum erwachsener, doch wegen seiner Robheit gefährlicher Burche, auf ihn zu und beschuldigte ihn ganz grundlos, daß er ihm den Finger zerchnitten habe. Nach kurzem Wortwechsel erfaßte Jwejnischitsch den Schwarz und warf ihn rücklings zu Boden. Josef Schwarz stand auf und setzte sich ruhig zu Franz Schabot nieder. Jwejnischitsch ging abermals los, hob die Tischplatte auf, daß die Lampe umfiel und auslösch. Kaum hatte die Wirthin wieder Licht angezündet, als Franz Jwejnischitsch dem Schwarz eine Ohrfeige verriechte, ihm die Uhr aus dem Saacke riß und unter den Tisch warf. Dann holte er ein Stelmesser, um die Uhr zu zerstückeln, was jedoch die Wirthin und Franz Schabot verhinderten. Als er hierauf das Messer einsteckte, trat Schwarz an ihn heran und forderte, daß er das Messer weglasse. Als er dieser Aufforderung nicht nachkam, umfaßte ihn Schwarz um die Mitte. Beide fielen zu Boden, und Schwarz erhielt am rechten Oberarm, oberhalb der Kniescheibe einen Stich, aus dessen Folgen er am 28. März 1889 starb. Trotz der Verantwortung des Angeklagten, daß sich Josef Schwarz selbst an das Messer aufgestoßen habe, erhielten die Geschworenen die Uebersetzung von der Schuld und sprachen ihn schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte ihn den Franz Jwejnischitsch zu zwei Jahren schweren Kerkers.

Am selben Tage und vor demselben Gerichtshof hatte Michael Mawcic, 53 Jahre alt, verheh. Grundbesitzer in Drahtovec, ehemals Gemeindevorsteher der Ortsgemeinde Sauritsch, wegen des Verbrechens der Veruntreuung im Amte zu verantworten. Der Postmeister und Gemeindefretär von Sauritsch, Josef Vesovnik übergab im Monate Juli 1888 zwei von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Pettau an die Gemeinde Sauritsch übermittelte Einlagsbüchel der Sparkasse in Pettau per 401 fl. 75 kr. und 82 fl. dem damaligen Gemeindevorsteher Michael Mawcic, dieser nahm die Einlagen in Empfang und übersandte an die Bezirkshauptmannschaft Pettau die von ihm und dem Gemeinderathe Josef Praebdic unterschriebenen Quittungen. Am 10. März l. J. begehrte nun der Gemeindefretär behufs Zusammenstellung der Rechnung die Einlagsbüchel. Michael Mawcic brachte das Büchel mit 82 fl. herbei und gestand ein, das andere mit 401 fl. 75 kr. realisiert und das Geld für sich verbraucht zu haben. Michael Mawcic hat am 18. Februar 1889 eine Schuldburkunde ausgestellt und seinen Grund zur Hypothek bestellt, jedoch erst nachdem die Bezirkshauptmannschaft sein Verschulden bereits erfahren hatte. Michael Mawcic wurde, nachdem die Geschworenen die Schuldfrage verneinten, freigesprochen.

### Volkswirtschaftliches.

(Eine Vertheuerung der Kohlen) steht in Aussicht. Die Vertretungen der Ostrau-Karwiner Gewerkschaften haben infolge des Strekes eine Erhöhung des Preises aller Kohlenorten um je 2 kr. per 100 Kilogramm eintreten lassen. Die anderen Kohlenwerke dürften diesem verlockenden Beispiele bald folgen.

(Deutsches und ungarisches Bier in Serbien.) Vor drei Jahren begann man in Serbien mit der Einfuhr von 66,000 Gallonen ausländischen Bieres und seither ist diese Einfuhr trotz einer zu bezahlenden Taxe von 12 Franks und einem Einfuhrzoll von 8 Prozent vom Werth gewachsen. Während aber bis vor Kurzem der größere Theil dieses Bieres aus den Brauereien von Pest kam, hat die vor sechs

bis acht Monaten geglückte Einführung von Münchener Bier nach einem englischen Konsulatsbericht das ungarische völlig vom Platze verdrängt.

(Die Sequestration der serbischen Bahnen.) Die von der serbischen Regierung angeordnete Sequestration der Compagnie de construction et d'exploitation des chemins de fer de l'état Serbe oder vielmehr der von dieser Gesellschaft bisher betriebenen Bahnen ist nur als erstes Glied in einer Kette von finanziellen Maßregeln zu betrachten, welche das serbische, radikale Kabinet zur Entlastung der serbischen Staatsfinanzen durchzuführen entschlossen ist und bei denen die auswärtigen Gläubiger kaum am besten davonkommen dürften. Die Befürchtung, die das radikale Kabinet anfänglich vor den diplomatischen Schwierigkeiten, welche eine solche Aktion im Gefolge haben würden, gehegt hat, scheint unter russischem Einflusse geschwunden zu sein und man dürfte in dieser Richtung bald mehreres hören. Etwas diplomatische Reklamationen scheint man in Belgrad mit dem Hinweise ablehnen zu wollen, daß das Ministerium zu diesem Vorgehen durch das Verhalten der Bevölkerung gezwungen sei, und daß es sich außer Stande sehe, im Falle eines energischen Druckes seitens irgend einer Großmacht im Sinne des Schutzes der auswärtigen Gläubiger die Ruhe und Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten, da die Bevölkerung nicht genehm sei, sich zu Gunsten ausländischer Kapitalisten so schwere Lasten auferlegen zu lassen. Charakteristisch ist der Umstand, daß gerade ein französisches Unternehmen zuerst von der Reform-Energie des Ministers Gruitch betroffen wird. Freilich ist die Gesellschaft für den Bau und Betrieb der serbischen Bahnen eigentlich ein Tochter-Institut der Oesterreichischen Länderbank. Sie wurde als Aktiengesellschaft mit dem Sitze in Paris und einem Nominalkapitale von 16 Millionen Francs, wovon jedoch nur 8 Millionen Francs eingezahlt wurden, zu dem Zwecke gegründet, um alle jene Verpflichtungen zu erfüllen, welche die Gruppe des Comptoir d'Escompte und die Oesterreichische Länderbank nach dem Zusammenbruche der Union générale der serbischen Regierung gegenüber in Bezug auf die Geldbeschaffung, den Bau und die Uebernahme des Betriebes der serbischen Staatsbahnen übernommen hatte. Auch heute noch ist die Gruppe der Wiener Länderbank in dem Verwaltungsrathe dieser Compagnie des chemins de fer de l'état Serbe maßgebend, da beide Gesellschaften nahezu denselben Verwaltungsrath haben. Es ist also in erster Linie die Länderbank, die von der Maßregel getroffen wurde, und gegen welche dieselbe gerichtet war. Die Maßregel selbst und die dabei entwickelte Energie der serbischen Regierung wird in Serbien von allen Parteien mit der größten Befriedigung begrüßt. In der That soll auch die bei dem Betriebe der serbischen Staatsbahnen herrschende Mißwirtschaft eine kolossale gewesen und ihr redlich Theil mit zu dem gegenwärtig in ganz Serbien gegen Oesterreich bestehenden Hass beizutragen haben, da das Unternehmen als unter Patronisirung der österreichischen Regierung stehend, angesehen wurde.

### Deutsche Schulvereine.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschlußsitzung am 4. Juni wird für eine in Großborowitz anlässlich der Wanderversammlung des deutschen landwirthschaftl. Vereines für den Bezirk Neupaka eingeleitete Sammlung der Dank ausgesprochen und die Abhaltung eines Ortsgruppentages für Wr. Neustadt und Umgebung beschlossen. Im Einvernehmen mit der Frauen-Ortsgruppe in Troppau wird ein an die Hauptversammlung zu leitender Antrag wegen Verabfolgung von Mittagssuppen an arme Kinder der Vereinsanstalten berathen. Dr. Wolffhardt erstattet den Reisebericht über Lichtenwald und Tüßler, ferner wird die Einleitung der Pensionsversicherung einer weiteren Anzahl von Vereinslehrkräften beschlossen, für die Gemeinde in Zöllnei eine Bausubvention bewilligt und die Verleihung des Oeffentlichkeitsrechtes für die Schule in Böhm.-Trübau zur Kenntniß genommen. Schließlich gelangen Verwaltungsangelegenheiten der Vereinsanstalten in Hilbetten, Lichtenwald, Kösch, Josefstadt, Pawlow und Böhm.-Schumburg zur Erledigung.

### Briefkasten der Schriftleitung.

R. S. in M. Genügt vollkommen.  
S. L. in M. Bis ersten Juli.  
F. S. in P. Das ist denn doch zu viel Reklame; dadurch würde der Betreffende nur noch starkköpfiger.

### Für's Haus.

(Das beste Legehuhn.) Zur Erlangung einer wirklich guten Hühnerart giebt Dr. Ruß folgende Rathschläge: Man kreuzt gute, breite, wohlgebaute deutsche Landhennen mit Italienern. Dieses Huhn ist sehr sparsam im Futter und legt viele und große Eier. Auf fünf bis sechs schwere und zehn bis zwölf leichtere Hennen rechnet man einen Hahn. Die ersten drei bis vier Jahre erlegt man den Hahn durch einen frischen, direkt aus Italien gekommenen. So wird man allmählig einen Stamm Hühner bekommen, der die guten Eigenschaften beider Hühnerassen in sich vereinigt, ausdauernd ist, das Klima verträgt, viele und große Eier legt und auch Fleisch liefert. Im Winter hält man das Huhn in einem geschützten, nicht zu warmen Stall, am besten im Viehstall. Die beste Zucht ist die Frühzucht. Hält man die Geflügelzucht fürs Haus, so soll man alle drei Jahre schlachten. Selbst gute Bruthühner sollen nicht älter, als vier bis fünf Jahre werden.

### Buntes.

(Im Marstall.) „Durchlaucht, der Braune frist seit zwei Tagen keinen Hafer.“ — „Oho, ist er krank?“ — „Nein, das eben nicht — aber der Stallmeister hat's Futtergeld verpußt.“

(Gedanke eines Geschworenen.) „Was macht sich so'n Raubmörder daraus, zu lebenslänglichem Zuchthaus verdonnert zu werden! Er stirbt ja doch, ehe er seine Strafe abgebußt hat!“

(Von der praktischen Seite.) Junger Dichter [zur Mutter seiner Herzensdame]: „Nun, wie haben Ihnen meine Gedichte gefallen?“ — Dame: „O, es strickt sich vorzüglich dabei.“

(Aus der Kinderstube.) „Aber Kinderchen, wie blaß Ihr doch aussieht — Ihr seid gewiß recht oft krank?“ — „Ja, krank sind wir schon oft, aber sterben thun wir fast nie!“

(Scherzfrage.) Warum haben Familienväter lieber Jungen als Mädchen? — Weil die Jungen schon mit fünf Jahren auf und davon laufen, die Mädchen dagegen oft mit dreißig Jahren noch sitzen bleiben.

### Verstorbene in Marburg.

Im Stadtrath: 3. Juni: Wambara Maria, Private, 59 J., Badgasse, Tuberkulose; Mayerhofer Maria, Bahntischlersfrau, 25 J., Alte Kolonie, Tuberkulose; 4. Juni: Lichtenberg Robert, Gasmonteur, 59 Jahre, Dammgasse, Schußwunde; 5. Juni: Wechowar Anna, Schuhmacherstochter, 11 Monate, Kajengasse, Lungentuberculose; 6. Juni: Beit Raimund, Bahnheizerssohn, 22 Monate, Baccalarigasse, Mhachitis; Kofchits Josef, Hausbesitzer, 78 Jahre, Triesterstraße, Marasmus; Hoflehner Martin, Südbahntondukteur, 51 Jahre, Mellingerstraße, Lungentuberkulose; 8. Juni: Perich Johann, Privatbeamter, 38 Jahre, Schillerstraße, Lungenentzündung. Im allgm. Krankenhaus: 19. April: Flakus Franz, Armenbetheliter in Marburg, 70 Jahre, Altersschwäche; 22. April: Wenger Benedikt, Tischler aus Jahring, 51 Jahre, Bolubus; 23. April: Geisriegler Alex., Knecht aus Oberwiltshen, 42 Jahre, Infl. text. coll.; 26. April: Kollar Anna, Kindersfrau in Marburg, 67 J., Lungentuberkulose; 27. April: Paulinitsch Juliana, Tagelöhnerin aus Kulmburg, 47 Jahre, Lungentuberkulose; Paulina Franz, Schlossergeselle in Marburg, 27 Jahre, Lungentuberkulose; 2. Mai: Kraut Johann, Tagelöhner aus Leiersberg, 41 Jahre, Lungenentzündung; 7. Mai: Waucher Anna, Schustersgattin aus Leutschach, 33 J., Lungentuberkulose; 11. Mai: Grafschitz Paul, Tagelöhner aus Wader-Kösch, 61 Jahre, Antrax; 12. Mai: Entschitsch Margaretha, Ortsarme aus Birknis, 74 Jahre, Lungenemphysem; 19. Mai: Kottnik Margaretha, Tagelöhnerin aus Maßwald, 39 Jahre, Marasmus; Körbler Michael, Winger aus Glanz, 65 J., Gehirntreß; Krawany Kathi, Bedienerin in Marburg, 59 Jahre, Lungentuberkulose; 21. Mai: Rechwald Franz, Tagelöhner aus Hohenmauthen, 50 Jahre, sterbend überbracht; 22. Mai: Tschetternigg Josefa, Ortsarme in Marburg, 73 Jahre, Caries; 23. Mai: Stoff Johann, Ortsarmer aus Glanz, 73 Jahre, Pleuritis; 25. Mai: Hueber von Greifenfels Norbert, Wirthschafter in Rogeiz, 71 Jahre, Herzklappenfehler; Sarz Michael, Maurer aus Gams, 57 Jahre, Ischuria; Trutschig Theres, Wäscherin in Marburg, 64 J., Lungenentzündung; 28. Mai: Sburik Johann, Drahtbinder, 75 Jahre, Altersschwäche; 30. Mai: Sparawec Marie, Wirthstochter in Marburg, 16 Jahre, Lungentuberkulose; 2. Juni: Zeuschel Anton, Glaschleifer aus Dplotniz, 24 Jahre, Lungentuberkulose; 3. Juni: Ledineg Theres, Magd aus Fraunheim, 27 Jahre, Mpelitis; 6. Juni: Muhr Heinrich, Schüler in Marburg, 12 Jahre, Stropheln; 8. Mai: Terglauntchnit Josef, Schüler in Kusdorf, 11 Jahre, Stropheln.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen.

New-York, 6. Juni. Der Postdampfer „Belgenland“ der „Red Star Linie“ ist von Antwerpen heute wohlbehalten hier angekommen.

### Lotto-Ziehungen.

Am 8. Juni 1889.

Graz	42,	13,	1,	65,	19
Wien	34,	16,	60,	13,	35

### Mittheilungen aus dem Publikum.

(Der ewige Kreislauf der Natur), bei welchem es keinen Stillstand giebt und dem der Mensch, wie alles was lebt, unterworfen ist, macht sich in unserem Körper im Frühjahr ganz besonders auffällig bemerkbar. Wer hat es da nicht schon an sich selbst erfahren, daß sich Müdigkeit der Glieder, Unlust, Blutandrang nach Kopf und Brust, Schwindelanfälle, Herzklappen, Kopfschmerzen zc. einstellen. In solchen Fällen kann man nichts besseres thun, als der Natur zu Hilfe kommen, indem man durch den Gebrauch der Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen eine Reinigung des Körpers herbeiführt und damit ernsteren Leiden vorbeugt. Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken per Schachtel 60 kr. stets vorräthig.

### Curort „Salzerbad“

Westbahnstation Hainfeld Nr. 6, Nadelwaldsommerfrische, Alpenluft, Wasserheilanstalt. Quellen: Karlsbader-, Franzensbader-, Marienbader-Wirkung. Sool-, Sonnen-, Sand-, Wellen-, Luft- und Wannenbäder, alle sonstigen Kuren, Schwimmschule. Prospekt und Auskunft: Wien, Hernalserlinie, Zimmermannsgasse Nr. 10, Kurverwaltung. Kurarzt: Dr. Urbaschek. (866)

Für Taube. Eine Person, welche durch ein einfaches Dhrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung d. selben in deutscher Sprache all-n Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. Nicholsson, Wien, IX., Kollingasse 4.

MATTONI'S  
**GISSHÜBLER**  
reinstes alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten,  
 Magen- und Blasenkatarrh.  
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Marburger Wochenmarkts-Preise.

Am 8. Juni 1889.

Table with 3 columns: Gattung, Maß u. Gewicht, Preis fl. kr. Lists various goods like Weizen, Korn, Gerste, etc.

Aviso!

Ich mache die Herren Baumeister, Architekten, Zimmermeister, Bauunternehmer, Bau- und Möbelfabrikanten...

August Blaschik,

Drechslermeister, Hauptplatz Nr. 6. Dasselbst wird auch ein Lehrling...

Zu vermieten:

Ein Gewölbe mit Gasbeleuchtung und 2 anstößenden geräumigen Magazinen...

Zwei Wohnungen

sind, eine im I. Stock mit 3 Zimmern sammt Zugehör vom 1. Juli 1889...

Wohnung

mit 2 Zimmern und Vorzimmer, per Monat 16 fl. Schulgasse Nr. 2.

Wohnung

in der inneren Stadt, mit 3 Zimmern gassenförmig, Dienstbotenzimmer und Küche...

Sehr schöne Wohnung

I. Stock, bestehend aus 6 Zimmern und Dienstbotenzimmer sammt Zugehör...

Gesucht werden:

2 aneinanderstößende Zimmer, von denen eines unmobliert sein kann...

Max Macher

Glas-, Geschirr- und Lampen-Niederlage

Marburg, Hauptplatz, Eck der Herrengasse empfiehlt dem P. T. Publikum zu den billigsten Preisen sein reichhaltiges Lager von...

Original Znamer und sächsisches Kochgeschirr.

Spezialität! Feuerfestes Gesundheits-Thon-Kochgeschirr...

Neuestes Erzeugniß! Rouge-Stein-Geschirr innen weiß, außen rosa.

Bierflaschen mit Patentverschluss zu Fabrikspreisen.

Uebernahme von Verglasungen zu Neubauten, Spiegelportalen sowie Reparaturen bei Zusicherung von solider, billigster Ausführung.

Unzerbrechlich! Gohlgläser mit verschmolzenen Rändern.

Kinderbedier in allen Namen vorrätig. Brodkörbe mit Majolika- und Porzellantellern.

Stein-, Terrolith- u. Majolika-Waaren.

Spiegeln in allen Größen mit und ohne Rahmen.

Fisch-, Wand- und Hängelampen, Ampeln, farbige Nachtlichter, Sturmlaternen.

Goldleisten, sowie Verfertigung von Waschkabrahmen in allen Arten.

Biermarken mit Verse, Buchstaben und Ziffern.

Dank und Anempfehlung!

Für das geschätzte Wohlwollen, so mir seit Jahren entgegengebracht wurde, danke ich bestens meinen geehrten Gästen...

Stanzers Gasthaus

Magdalenvorstadt, Franz Josefstraße,

welches ich seit 5. Juni d. J. übernommen habe, gütigst übertragen zu wollen.

Anton Bettel.

Hotel Meran.

Ich mache meine höfliche Einladung zum freundlichen Besuche meines schattigen Sitzgarten.

Achtungsvoll

Franz Wels.

Reis pr. Kilo 18 kr., 22 kr., 24, 28, 32 kr.

Specialität Glace-Reis 36 kr.

Rollgerste pr. Kilo 20, 22, 24, 28 kr.

Ungarische Dampfmehle pr. Kilo 14, 15, 16 kr.

17 kr. Kaiser-Auszug offerirt

S. CERNOLATAC

neu eröffnete Specerei-, Delicatessen- und Wein-Specialitäten-Handlung

Herrngasse 32. (804)

3 Fässer

weingrün (1-2 Eimer) zum Privatgebrauch werden angekauft.

Heumahd

sogleich zu verkaufen. 3/4 Joch Rindfütter.

Kleine Realität.

In St. Barbara bei Wurmberg an der Bezirksstraße ist ein Haus mit vier Zimmern...

Eine schöne wasserleitige Wiese,

sehr gutes Futter, in Pöbrud bei Langenthal, mit 2 Joch 900 Klafter...

Täglich frische Milch

von 6 Uhr früh an, per Liter 9 kr. bei Herrn Franz Swaty, Domgasse Nr. 3.

Gutsverwaltung Burg Schleinich.

Ein Dienstmädchen

sehr brav und solid, sucht Platz bei zwei ruhigen Leuten.

Ein schöner leichter halbgedeckter Wagen

fast neu, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen.

Büchersammlungen,

Kupferstiche und Musikalien

kauf nach Verlassenschaft Kuranda, Graz, Neugasse. (805)

Mehrere Wohnungen

auf der Triesterstraße Nr. 42. Auskunft bei Stieger, Kärntnerstraße 26. (851)

Zu vermieten

ist ein kleines Zimmer mit Küche an eine kinderlose Partei.

Ein großer Kleiderkasten

mit verschiebbare Glasfenster und Fächer zur Wäscheaufbewahrung...

Anempfehlung.

Ich erlaube mir, den geehrten Damen anzuzeigen, daß ich alle Kleider nach der neuesten Mode schnell und solid verfertige.

Hochachtungsvoll Johanna Sattler, Pfarrhofgasse Nr. 3. (853)

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife...

Beiträge der Mitglieder des Stadtverschönerungsvereines.

Table listing names and contributions of members of the city beautification association.

Bekanntgabe.

Ich beabsichtige meine Grundstücke an der Mellingersstraße in Marburg (neben und gegenüber von den Kondukteurhäusern) zu Bauzwecken zu verkaufen.

Um auch Mind-erbemittelten die Möglichkeit zu bieten, sich ein Haus zu bauen, bin ich bereit, sämtliche Ziegel und den erforderlichen Sand zu gewöhnlichen Platzpreisen beizustellen...

Eduard Steinerz,

Mellinghof bei Marburg.

Eine Kunstmühle

mit ständiger Wasserkraft u. Reserve-Dampfmaschine, 2 französischen Stein- und 2 Walzengängen...

Köflacher Weiss-Kalk

von anerkannt vorzüglichster Qualität. Lieferung prompt, per Waggonladung à 10.000 Kilogramm franco Bahnhof Marburg ö. B. fl. 85.—.

Bestellungen wollen direct gerichtet werden an die Kalkwerke in Köflach (Steiermark).

Advertisement for Suchard Chocolate, featuring a circular logo with 'CHOCOLAT SUCHARD' and 'NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO'.

10 Wohnungen mit je 1 Zimmer, Küche, Zugehör und großem Gartenausschnitt...

**ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA**  
 DER  
**RR. PP. BENEDICTINER**  
 der ABTEI von SOULAC  
 (Gironde)  
 Dom **MAGUELONNE**, Prior  
 2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884  
 DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN



ERFUNDEN im Jahre **1373** Durch den Prior **Pierre BOURSAUD**

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen that-sächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Hausgegründet 1897  
 General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**, 3, rue Maguerie

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.

Depôt in Marburg bei Herrn **E. Rauscher**, Droguist.

**Radeiner**  
 reichster Natron-Lithion-Sauerbrunnen



erprobtes Heilmittel bei harnsaurer Diathese (Gicht, Gries und Sand) ferner bei Krankheiten des Magens, Harnsystems (Niere, Blase) chron. Katarrh der Luftwege, Hämorrhoiden u. Gelbsucht

Versuche von Dr. Garrod, Biswanger, Cantani, Ure bewiesen, dass das kohlen-saure Lithion das grösste Lösungsmögen bei harn-sauren Ablagerungen hat, wodurch sich die günstigen Erfolge mit Radeiner Sauerbrunnen erklären.

Als Erfrischungs-Getränk mit Wein oder Fruchtsäften und Zucker gemengt, erfreut sich der Radeiner allgemeinen Beliebtheit. 516

Curort Radein Sauerbrunnen- u. Eisenbäder, besonders wirksam bei: Gicht, Harnleiden, Blutmuth, Frauenkrankheiten und Schwächeständen etc.

Billiger Aufenthalt. Prospect (gratis) über Curort u. Sauerwasser versandt v. d. Direction des Curortes **Radein** (Steiermark).

**Ankündigungen**  
 Einladungen  
 u. s. w.  
 in allen Grössen und Ausführungen  
 empfiehlt  
**Ed. Janssch's' Abgt. (L. Kralk)**  
 Marburg, Postgasse.

Schönster Sommeraufenthalt!  
 Curort  
**Salzerbad-Kleinzell**  
 per Hainfeld N.-Oe. (615)  
 mit Quellen Carlsbader-Franzensbader Wirkung, Schwimmschule, Soolbäder, alle Curen.



Die schönsten, besten und billigsten  
**Uhren und Ketten**

verwendet, u. zw.: Silber-Cylinder-Remontoir fl. 7 bis fl. 8, grösste, schwerste Prima-Spezialität fl. 9.50, Anker fl. 10 bis fl. 12, gedeckte Anker-Remontoirs mit drei Silberböden fl. 12, grösste, schwerste Prima-Spezialität fl. 14.50, Golduhren fl. 15 bis fl. 100 u. s. w. Nichtkonvenirendes wird bereitwillig umgetauscht, event. Geld retourgegeben, sowie auch auf Verlangen an Jedermann neueste illustrierte Preis-Kourante gratis. (787)

**Jos. Karczer, Uhrenfabrikslager, Linz, O.-Oe.**  
 Sämtl. Uhren sind genau gehend reparirt, wofür jeder Wiederverkäufer leicht garantiren kann. Auch werden bei solchen fl. 25 übersteigenden Aufträgen 10 Proz. Rabatt gewährt. Ferner offerire beste Junghans-Wederuhren mit Spiralgang und Glocken-Lautapparat. Nidel-Waht- oder Globe-Wahter fl. 3, mit Datumzeiger und nachts leuchtendem Zifferblatt, wo man bei Nacht ohne Licht zu machen sieht, wie viel Uhr es ist, fl. 4. Schönste Zockerweder, halb Gold, halb Nidel, fl. 6 bis fl. 7.50. Auch liefere ich die neuerbesten patentirte Leuchtfarbe, womit sich Jedermann Uhrzifferblätter, Thürschilder, Wände, Lampenugeln, Christus oder was immer durch Selbstanstreichen ca. 10 Jahre anhaltend nachts leuchtend machen kann. Preis v. Kilo fl. 8. Probefläschchen sammt Gebrauchsanweisung u. Franto-Zusendung fl. 1.50.

**Moll's Franzbranntwein und Salz**

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.  
 Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.  
 In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 90 kr. ö. W.

**Moll's Seidlitz-Pulver.**

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Enquette der Adler und die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutschochoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.  
 Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

**Dorsch-Leberthran**  
 von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächlicher Kinder.  
 Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt durch  
**A. Moll**, Apotheker, k. k. Hoflieferant, **Wien**, Tuchlauben.  
 Das P.T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.  
 MARBURG: **A. Mayr, Max Moric, Ed. Rauscher.**  
 Cilli: **Baumbach's Ap., J. Kupferschmid, Ap.**  
 Judenburg: **A. Schiller, Ap.**  
 Knittelfeld: **M. Zawersky, Ap.**  
 Pettau: **Ig. Behrbalk, Ap.**  
 Radkersburg: **C. E. Andrieu, Ap.**

**Schweinfette** pr. Kilo 72 kr.  
**Rindschmalz** " 90 kr.  
 offerirt  
**S. CERNOLATAC**  
 neu eröffnete Specerei-, Delicatessen- und Wein-Specialitäten-Handlung  
 Herrengasse 32.

Henneberg's  
 „Monopolseide“  
 ist das Beste!  
 Nur direct! (3)

**Fixes Gehalt**  
 und Provision zahle ich für Vermittlung bei Verkauf von geschickten gestatteten Lose auf Raten.  
**Wechselhaus H. Fuchs**  
 Budapest, Dorotheagasse 9.

**Naphthalin**  
 sicherstes Schutzmittel gegen Mottenfraß bei  
**Eduard Rauscher**  
 Burggasse 8. (523)

Zwei überspielte  
**Seifert'sche Billards,**  
 darunter 1 Carambolbrett mit Marmorplatte, sofort zu verkaufen. Auskunft im Café Europa in Pettau. (842)

**Schlosserwerkzeuge**  
 fast neu, sind wegen Auffassung des Geschäftes billigst zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. (889)

**Speise-Oele**  
 bester Gattung, rein im Geschmack  
**Speise-Leinöl** per Liter 38 kr.  
**Genueser Tafelöl** " 44 kr.  
**Aixer Oel** feinst " 80 kr.  
 Specialität:

**Oliven-Oel**  
 1/4 Liter-Flasche . 28 kr.  
 1/2 " " . 55 kr.  
 1 " " fl. 1.10 kr.  
**Brennöl** per Liter . 38 kr.  
**Petroleum** " . 20 kr.

offerirt  
**S. CERNOLATAC**  
 neu eröffnete Specerei-, Delicatessen- und Wein-Specialitäten-Handlung  
 Herrengasse 32.

**Offerire reell und billig:**  
 Zucker, Kaffee, Reis, Petroleum, ungarische Dampfmehle, feinste Speiseöle, Schweinefett, echten Debrecziner Paprikasped etc. etc.  
 In Seilerwaare:  
 Spagate, Bindfäden, Schuhgarn, Rolcauz- u. Rebschnüre, Galster, Zugstränge, Wäscheleinen, Brunnen-, Keller- und Floßseil, Spagat-, Hanf- und Jute-Gurten etc. etc. in der besten Qualität und zu den billigsten Preisen  
**L. C. KISS** (496)  
 Marburg a/D., Hauptplatz, Eck der Domgasse „Zur rothen Krebsen“

**Unentbehrliche Lektüre!**  
 Man abonniere auf  
 die meistverbreitete  
 deutsche  
 Wochenschrift  
**DAS ECHO**  
 Wochenschrift für Politik, Litteratur, Kunst u. Wissenschaft  
 Vierteljährlich 3 Mark  
 Behufs  
 Abonnement  
 verlange man  
**Probenummer**  
 von dem  
**Verlag des Echo (J. H. Schorer)**  
 Berlin S.W.

**Sämmtliche Mineralwässer**  
 frischester Füllung  
 billigst  
 bei **Eduard Rauscher**, Burggasse 8. (810)

**Franz Quandest**  
 Marburg (416)  
 Mellingerstrasse.

**Möbel-Transport**  
 mit neuem Patent-Möbelwagen auf Federn  
 für Stadt, Bahn oder Straße, vom Zimmer ins Zimmer.  
 Möbel-Einlagerung. Speditions-Geschäft.  
 Durch Anschaffung eines neuen, auf Federn ruhenden Wagens, bin ich in die angenehme Lage versetzt, allen Anforderungen tadelloser Ausführung der Aufträge zu entsprechen.  
**Der Wagen wird auch ohne Bespannung ausgeliehen.**

**Franz Christoph's**  
**fußboden = Glanz = Lack**  
 geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.  
 Signet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Zimmer in zwei Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (bedeckend wie Delfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. Musteranstriche u. Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.  
**Franz Christoph**,  
 Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack  
 Prag und Berlin.  
 Für Marburg bis auf Weiteres nur directer Versandt, das Kilo nette franco Post fl. 1.50 inclusive Emballage, in jedem Quantum. (Bestellungen nach Prag werden in ca. 3-4 Tagen erledigt.) Niederlage in Cilli: **Josef Matić.**

3. 7955.

Edikt.

(869)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekannt gemacht, es sei über Ansuchen der Erben nach der am 4. April 1889 zu Ober-Zellnitz, Haus-Nr. 1, verstorbenen Grundbesitzerin Anna Harig vulgo Krebs die freiwillige öffentliche Versteigerung des gesamten Nachlassvermögens, als:

1. Der unmittelbar neben der Drauwalderstraße gelegenen Realität, G. E. Z. 18, K. G. Ober-Zellnitz, bestehend aus durchaus süßes Futter abwerfenden Wiesen per 3 Joch 974 □Kftr., mit Obstbäumen bepflanzten Weiden per 2 Joch 605 □Kftr., sehr ertragnisfähigen, größtentheils eben gelegenen, mit Hafer, Gerste, Weizen, Korn und Kartoffel angebauten Aedern per 9 Joch 1593 □Kftr., schlagbaren Wäldern per 9 Joch 1196 □Kftr. und Gärten per 1 Joch 405 □Kftr., einem sehr geräumigen mit Ziegeln eingedeckten Wohnhause, gemauertem Wirtschaftsgelände, Schweineställen, einer Kufuruzharfe, gemauerter Holzhitte und Gemüsekeller, in sehr gutem Bauzustande und Gesamtwerthe von 6218 fl. 44 fr.

2. Der unmittelbar anschließenden ebenfalls an der Straße gelegenen Realität, G. E. Z. 4, K. G. Unter-Zellnitz, bestehend aus vollkommen eben gelegenen sehr ertragsfähigen Aedern per 2 Joch 1447 □Kftr. und schlagbaren Wäldern per 3 Joch 602 □Kftr. im Schätzwerte von 849 fl. 28 fr.

3. des fundus instructus und beweglichen Vermögens, als: Ochsen, Kühe, Kälber, Schweine, Wirtschaftsgüter, Fässer und Einrichtungstücke, zusammen im Werthe von 968 fl. 38 fr. bewilligt und die Tagfahrt hierzu an Ort und Stelle des Nachlassvermögens in Ober-Zellnitz auf den

24. Juni 1889

Vormittags 9 Uhr und nöthigenfalls auf den folgenden Tag, Vormittags 9 Uhr, angeordnet worden.

Hierzu werden Kaufstüchtige mit dem Beifügen eingeladen, daß zuerst die Realität G. E. Z. 18, K. G. Ober-Zellnitz, dann die Realität G. E. Z. 4, K. G. Unter-Zellnitz und zuletzt das Mobilare zur Freibietung gelangt, daß die Realitäten und Fahrnisse um den Schätzwert ausgerufen und um oder über denselben an den Meistbietenden hintangegeben werden, daß jeder um eine der Realitäten Mitbietende vor gemachtem Anbote ein 10% Vadium in Baarem, in inländischen Sparfassebücheln oder in öffentlichen Staatsobligationen nach dem Tageskurse zu erlegen, daß der Ersteher der Realität G. E. Z. 18, K. G. Ober-Zellnitz, die intabulirten Sattposten ins Zahlungsverprechen zu übernehmen, gleich nach geschlossener Lizitation auf Rechnung des verbleibenden Meistbotesrestes den Betrag von 2000 fl. und den sonach verbleibenden Rest sammt 5% Zinsen in 6 Monaten nach der Ertheilung, — daß der Ersteher der Realität G. E. Z. 4, K. G. Unter-Zellnitz, die Hälfte des Meistbotes nach geschlossener Lizitationsakte und die andere Hälfte sammt 5% Zinsen in 6 Monaten nach der Lizitation zu bezahlen, daß die Mobilien gleich nach erfolgter Ertheilung bar zu bezahlen und wegzuschaffen sind, und daß die übrigen Lizitationsbedingungen bei diesem k. k. Bezirksgerichte während den Amtsstunden eingesehen werden können.

k. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U., am 5. Juni 1889.

Der k. k. Bezirksrichter: Stadung.

3. 7715.

Edikt.

(868)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg I. D. U. wird bekannt gemacht, daß die freiwillige öffentliche Versteigerung der ganz nahe bei der Stadt Marburg in der Volksgartenstraße liegenden Realität, Einl. Nr. 152, K. G. Kärntnerthor, bestehend aus einem neuen ebenerdigem Hause Nr. 42, mit 4 Zimmern, Küche, Keller, gepflasterten Boden, aus einem Stalle, aus einem Brunnen mit vorzüglichem Trinkwasser, vor dem Hause aus einem Garten, mit bereckelten Obstbäumen und Weinreben bepflanzt, und an der vorderen Seite aus einem schönen Bauplatze, für ein Familienhaus bestens geeignet, bewilligt und die Vornahme derselben auf den

18. Juni 1889

Vormittags von 11—12 Uhr in der hierortigen Gerichtskanzlei angeordnet worden ist.

Der Anrufpreis ist 3500 fl. und können Kaufstüchtige die Lizitations-Bedingnisse, den Grundbuchs-Extrakt und den Ausmaßbogen täglich bei diesem Bezirksgerichte oder beim k. k. Notar Dr. Franz Raben in Marburg einsehen, Jeder Lizitant hat ein 10% Vadium zu erlegen.

Marburg, am 1. Juni 1889.

Der k. k. Bezirksrichter: Stadung.

3. 9142.

Kundmachung.

(884)

Die Beleuchtung der städtischen Straßen-Petroleumlaternen wird für die nächsten 3 Jahre, d. i. vom 1. Jänner 1890 bis Ende Dezember 1892, an die Konkurrenten nach dem Offertantrage in den folgenden Stadtgebieten überlassen: In der Magdalenvorstadt 42 Stück, in der Kärntnervorstadt 23 Stück, in der Grazervorstadt 4 Stück und in Welling 17 Stück; zusammen 86 Stück.

Die Bedingungen sind in dem Vertragsentwurfe bei dem Stadtrathe einzusehen.

Die Offerte können für einzelne oder mehrere Stadtgebiete formulirt werden und sind bis 30. Juni 1889 hieramts bei dem Stadtzahlante zu überreichen.

Stadtrath Marburg, am 6. Juni 1889.

Der Bürgermeister: Nagh.

884)

Beste Qualität

Sagorer Weiss-Kalk

Lieferung prompt pr. Waggon 100 Mtz. (circa 20 Startin) ab Bahnhof Marburg fl. 86.--

Bestellung übernimmt

C. Bros, Rathhausplatz.



Peronospora-Apparat

(System Allweiler)

zur Bekämpfung des falschen Mehlthaus, der Blattkrankheit bei den Weinreben, ferner zum Reinigen der Obstbäume und Hopfenpflanzen von Insekten, Raupen, Kupferbrand, Honigthau und dergleichen.

Eigenschaften des Apparates:

Grösste Leistungsfähigkeit bei kleinstem Materialverbrauch; keine Störung beim Gebrauche des Apparates durch Bruch etc. Für Pumpe und Mundstück, welche aus säurewiderstandsfähigem Metall erzeugt sind und daher von der Kupfervitriollösung nicht angegriffen werden können, 3 Jahre Garantie.

Prospekte und Preisblätter auf Verlangen gratis und franco bei

F. X. Halbärth Marburg a. D.



Caffee:

Santos gelb . pr. Kilo fl. 1.60
Jamaica grün " " 1.70
Portorico " " " 1.80
Ceylon " " " 1.90
Caba " " " 2.--

Specialität!

Echt Mocca . pr. Kilo fl. 2.10
Echt Pernambo " " 2.10

Zucker feinst Raffinad in Brode von 5—10 Kilo 40 kr. offerirt

S. CERNOLATAC

neu eröffnete Specerei-, Delicatessen- und Wein-Specialitäten-Handlung Herrengasse 32. (804)

Billigste Einkaufsquelle!

für Kaufleute und Restaurateure in allen Sorten

Käse und Salami

bei

Domini Menis.

648) Käse- und Salami-Niederlage.

Lebewohl

Ich sage ich der lieben — guten — Frau Marie Schraml bei meinem Scheiden von der Mehlgrube, da ich zu meinem tiefen Bedauern verhindert war, mich persönlich zu verabschieden, auch wünsche ich der lieben Frau einstens eine glückliche Sterbestunde. (883)

Ihr bis in den Tod gedenkender Anton Zettel.

Kinderlose Eheleute

suchen eine Hausmeisterstelle. Anzufragen Wellingstraße Nr. 50. (839)

Dreifaches donnerndes Hoch

zum Namensfeste dem gemüthlichen lieben Fräulein Tonerl, Domgasse 10. (888) Einer für mehrere.

Von Welling bis zum Zirkus Amato,

vielleicht im Zirkus selbst, wurde ein Spitzentuch, gemärkt mit E P verloren. Da dasselbe ein theueres Andenken für den Verlustträger ist, wird der ehrliebe Finder gebeten, es gegen gute Belohnung Wellingstraße Nr. 9, I. Stock, abgeben zu wollen. (886)

Eröffnung

k. k. Militär-Schwimmschule.

Die k. k. Militär-Schwimmschule im Parke der Franz Josef-Kaserne wurde am 9. Juni l. J. eröffnet und dem P. T. Publikum zur geneigten Benützung übergeben.

Tageseinteilung.

Vormittag:

von 6 bis 8 Uhr für Herren
" 8 " 11 " für Damen
" 11 " 2 " ausschließlich für die Herren Offiziere der Garnison.

Nachmittag:

von 2 bis 4 Uhr Mannschafts-Schwimmunterricht (887)
von 4 bis 8 Uhr für Herren.

Die Bassin-Entleerung und Neufüllung findet an jedem Donnerstags statt und bleibt an diesem Tage die Schwimmschule geschlossen. Der Preistarif ist an den Plakaten ersichtlich.



Billigste Firmgeschenke!!!

Th. Martin

Uhrmacher und Optiker, Marburg a. D. Burgplatz 7.



Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Auflösung des Geschäftes werden sämtliche am Lager befindlichen:

Goldene und silberne Taschenuhren bester Qualität Wand- und Pendeluhrn und Wecker Goldene und silberne Uhrketten

Chinasilberwaaren sowie optische Gegenstände

zu und unter den Einkaufspreisen vollständig ausverkauft.

Erlaube mir zu bemerken, daß der Ausverkauf nur ganz kurze Zeit dauert, und zur Firmung die billigsten und besten Firmgeschenke bei mir zu haben sind.

Indem ich um zahlreichen Zuspruch bitte, zeichne mit aller Hochachtung

Th. Martin.

Bekanntgabe.

Erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das Gartner'sche Gasthaus mit Fleischhauerei in Zellnitz

übernommen habe und bestrebt sein werde, durch gute Getränke und schmackhafte Küche mir das Wohlwollen meiner geehrten Gäste zu erwerben. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

hochachtungsvoll Josef Krehnig.

Vom Schmerze gebeugt geben die Unterzeichneten im eigenen und im Namen der Geschwister die sie tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten und Vaters, beziehungsweise Bruders, des Herrn

CARL TSCHEBULL,

Sektions-Ingenieurs der k. k. priv. Südbahn,

welcher heute den 11. d. um 6 3/4 Uhr abends im 54. Lebensjahre selig im Herrn entschlief.

Die irdische Hülle des theueren Dahingeschiedenen wird Donnerstag den 13. Juni um 5 Uhr nachmittags im Sterbehause, Reiserstrasse Nr. 2, feierlichst eingesegnet und sodann auf dem städt. Friedhofe in der Familiengruft zur ewigen Ruhe bestattet.

Das heil. Requiem wird Freitag den 14. Juni um 8 1/2 Uhr früh in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen. (891)

MARBURG, am 11. Juni 1889.

J. U. Dr. Carl Tschebull

Advok.-Concipient

Drnd. med. Aurel Tschebull

Söhne.

Maria Tschebull, geb Nasko

Gattin.

II. steierm. Leichenaufahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

Azurin

(schwefelsaures Kupferoxyd-Ammoniak) per Kilo 2 fl. 60 kr.

Kupfervitriol I.

per Kilo 40 kr. (885)

Schwefelcalcium

per Kilo 70 kr.

Salmiakgeist

stärkster, Liter 50 kr. sowie auch

Schmierseife

zu haben bei

Eduard Rauscher, Droguist, Burggasse 8.